Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt für die Stadtgemeinde Burscheid

Burscheider Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen: Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 49 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Samstag, 27. Februar 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Alle Mißtrauensanträge werden abgelehnt

25 Stimmen Mehrheit für das Kabinett Brüning - Automatischer Ausschluß von Curtius und von Kardorff

Wortgeplänkel der Abgeordneten

Nachdem wir gestern schon den Anfang der Reichstagsdebatte veröffentlichten, fahren wir heute damit fort:

Abg. **Frau Juchacz** (Soz.) betont die Notwendigkeit, in dieser Schicksalsstunde des deutschen Volkes auch die Stimmen der deutschen Frauen zu hören. Wir Frauen wollen keinen Bürgerkrieg, wir wollen keinen Völkerkrieg. Wir durchschauen die Hohlheit einer Politik, die sich als besonders männlich gibt, die aber nur von Kurzsichtigkeit, Eitelkeit und Renommiersucht diktiert ist. Gegen diese nationalsozialistische Politik wenden sich die Frauen, die für Freiheit und Frieden sind.

Abg. **Dr. Neubauer** (Komm.) wirft den Nationalsozialisten vor, daß sie nur bezahlte Gefolgsleute des Industrietrustkönigs Fritz Thyssen seien. Der andere Trustkönig Krupp stütze dagegen den Reichskanzler. In dieser Auseinandersetzung zwischen den beiden Gruppen des deutschen Kapitalismus stehe nur der Kommunismus auf der Seite der werktätigen Massen gegen das Ausbeutertum.

Während der Ausführungen des kommunistischen Redners nimmt **Vizepräsident Gräf-Thüringen den Präsidentensitz** ein, eine Tatsache, die im Hause deswegen viel beachtet wird, weil seit dem ersten Auszug der Nationalsozialisten und Deutschnationalen der deutschnationale Vizepräsident sich nicht mehr an der Verhandlungsleitung bei den Reichstagssitzungen beteiligt hatte.

Als **Präsident Löbe** das Präsidium wieder übernimmt und dem Abg. Weber (Staatspartei) das Wort erteilt, **verlassen die meisten Deutschnationalen und Nationalsozialisten den Saal**

Abg. **Dr. Weber-Potsdam** (Staatspartei) erklärt, er wolle seine Behauptung beweisen, daß die Nationalsozialisten auf dem Wege des politischen Mordes vorangegangen seien. Die ersten großen politischen Morde in Deutschland, die Morde gegen Erzberger und Rathenau, seien von rechtsradikaler Seite begangen und von den Nationalsozialisten verherrlicht worden. Nach der Feststellung eines deutschen Gerichts sei ein Landarbeiter, der fälschlich des Waffenverrats an die Polizei beschuldigt war, im Jahre 1920 durch zwei Pistolenschüsse hingemordet worden. Der Redner verliest Aeußerungen von Nationalsozialisten. Dann führt er aus: In der Dienstvorschrift der nationalsozialistischen Sturmabteilungen wird von „blutiger Wahlschlacht und vom Auseinanderjagen von Marxistenhaufen mit blutigen Schädeln" gesprochen. In einem bekannten Sturmlied dieser Sturmabteilungen lauten die letzten Strophen: „Wenn's Judenblut vom Messer spritzt — dann geht's noch mal so gut. — Die Juden und Marxisten, sie bringen uns kein Heil, — den Severing und Genossen erschlagen wir mit dem Beil. — Blut muß fließen knüppelhageldick — wir pfeifen auf die Freiheit der Judenrepublik."

Die Verlesung dieses Liedes wird von der Linken mit stürmischen Pfuirufen begleitet. Der Redner erklärt zum Schluß, gegen diese Mordhetze einer Partei, die sich national nennt, müsse mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden. (Beifall links.)

Abg. **Geschke** (Komm.) ruft: Herr Groener, was sagen Sie zu Ihren jüngsten Rekruten? Ein Hundsfott, wer diese Mörder nicht in die Reichswehr aufnimmt! (Heiterkeit bei den Kommunisten. — Präsident Löbe ersucht um Ruhe.)

Abg. **Schulze-Stapen** (Dn.) bedauert, daß die Ernährungsfrage in der Aussprache nicht genügend Beachtung gefunden habe.

Abg. **Crispien** (Soz.) wendet sich gegen nationalsozialistische Angriffe und erklärt, kein anständiger Mensch könne seine so oft zitierte Aeußerung dahin auslegen, daß er dem Arbeiter die Liebe zum Vaterland abspreche.

Abg. **Dr. Rosenfeld** (SAP.) macht der Regierung den Vorwurf, daß sie planmäßig die Errungenschaften der Arbeiterschaft abbaue.

Von einzelnen Nationalsozialisten wird während dieser Rede „Mämäh" gerufen. Von links wird darauf nach rechts gerufen: „Sie können den Ziegenstall nicht verleugnen!"

Präsident Löbe erklärt, wenn er die Störer feststellen könnte, würde er sie trotz der bevorstehenden Abstimmung von der Sitzung ausschließen.

Abg. **Dr. Föhr-Baden** (Zentr.) weist nationalsozialistische Angriffe auf die nationale Zuverlässigkeit des badischen Zentrums zurück. Unter lauten Hört-Hört!-Rufen der Mehrheit zitiert Dr. Föhr die Aeußerungen Adolf Hitlers zu ausländischen Pressevertretern, daß die Nationalsozialisten keineswegs die Wiederherstellung der alten deutschen Grenzen oder die Rückgabe aller Kolonien verlangten. Hitler habe auch die deutschen Südtiroler Italiens preisgegeben und sich für ein Südlocarno ausgesprochen. In einer Zuschrift an das faschistische Hauptorgan Italiens habe Gregor Strasser im Auftrage Adolf Hitlers als offizielle Parteimeinung der deutschen Nationalsozialisten mitgeteilt, daß die „sogenannte" Südtirolfrage nicht einmal einen Diskussionspunkt mit einem faschistischen Italien bilden würde. (Lebhaftes Hört, hört!) Die Nationalsozialisten hätten erst in einer Proklamation erklärt: „Wir verzichten auf keinen Sudetendeutschen und auf keinen Deutschen Südtirols." Das Treuebekenntnis zu den Deutschen Südtirols ist dann auf Befehl der nationalsozialistischen Parteileitung gestrichen worden. (Hört, hört!)

Abg. **Lucke** (W.-P.) wendet sich gegen die Behauptung, der Kanzler hätte die Stimmen der Wirtschaftspartei am 16. Oktober 1931 nur bekommen, als er in letzter, entscheidender Stunde einen Scheck über 500 000 Mark für die Deutsche Mittelstandsbank ausgehändigt hätte. Auf die Bitte der Wirtschaftspartei habe der Kanzler schriftlich bestätigt, daß an dieser, von dem Abg. Feder (Nationalsoz.) aufgestellten Behauptung kein wahres Wort sei, und daß sie in allen Teilen frei erfunden sei. Wenn weiter besonders der deutschnationale Abg. Schmidt-Berlin behauptet habe, die Wirtschaftspartei hätte ihre politische Stellung zur Regierung von der Zahlung von 60 Millionen abhängig gemacht, so sei darauf hinzuweisen, daß gegen den Abg. Schmidt Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden sei. Auch hierzu habe die Reichsregierung eindeutig erklärt, daß alle derartigen Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen seien.

Abg. **Dr. Marx** (Zentr.) erklärt, wenn an Hand von Zitaten auch aus der Zentrumspresse versucht worden sei, zu beweisen, das Zentrum hätte seinen Standpunkt gegenüber der Person Hindenburgs geändert, so sei dem entgegenzuhalten, daß diese Zitate aus dem Zusammenhang gerissen worden seien und deshalb nicht als beweiskräftig anerkannt werden könnten. Selbst wenn einzelne darunter richtig wären, könne man die Partei des Zentrums nicht dafür verantwortlich machen, da sie nicht die Haftung für alle Aeußerungen in ihren Blättern übernehmen könne. Was die Partei zu verantworten habe, sei das, was er als Kandidat vor der Reichspräsidentenwahl gesagt habe. Der Redner betont, er habe damals auf seiner Versammlungsreise in Königsberg in wärmster Anerkennung Hindenburgs Verdienste um die Rettung Ostpreußens aus schwerster Kriegsgefahr hervorgehoben und unmittelbar nach der Wahl ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm an Hindenburg gerichtet. Damit sei der Beweis dafür erbracht, daß man solche Wahlkämpfe auch ritterlich und ehrenhaft ausfechten könne. Das Zentrum habe Hindenburg stets als einen Mann vorbildlicher Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland geschätzt und es habe hierin seine Meinung nicht zu ändern brauchen. Mit Recht habe sich Hindenburg beim Empfang des Arbeitsausschusses und der Hindenburg-Ausschüsse als den „Treuhänder des ganzen deutschen Volkes, nicht den Beauftragten einer Partei oder Parteigruppe" nennen können. Dr. Marx hebt hervor, daß seine Zusammenarbeit als Kanzler mit dem Reichspräsidenten von 1926 bis 1928 ungetrübt gewesen sei. Aber schon damals hätten manche, die sich als treue Freunde Hindenburgs betrachteten und als solche auch von ihm geschätzt worden seien, wegen seiner allen staatlichen Notwendigkeiten Rechnung tragenden und einem engen Parteistandpunkt abholden Einstellung nicht verstanden. Das Zentrum trage wahrhaftig keine Schuld daran, wenn jetzt Zerrissenheit der Volkskräfte bei der Wiederwahl festzustellen sei. Um so mehr habe es Grund, mit aller Entschiedenheit auch dagegen Protest zu erheben, daß der konfessionelle Kampf entfacht werde, und daß man dem Zentrum staatsfeindliche Gesinnung vorwerfe. Das Zentrum stehe zu Hindenburg, weil er Volkskandidat und nicht Kandidat einer Partei sei. (Beifall im Zentrum.)

Bevor die Aussprache fortgesetzt wird, erklärt Abg. **Jadasch** (Komm.), er habe ein Telegramm erhalten, wonach den bei dem **Unglück auf der Karsten-Zentrums-Grube** in Oberschlesien geretteten sieben Bergleuten die Auszahlung des tarifmäßigen Lohnes für die unter Tage zugebrachte Zeit verweigert worden sei. (Widerspruch des Abg. **Dr. Kleiner**, Dn.) Der Redner beantragt daher u. a., daß diese Entlohnung doch erfolgt und den geretteten Bergleuten ein achtwöchiger Erholungsurlaub gewährt wird. (Erregte Auseinandersetzungen der Kommunisten mit dem Abg. **Dr. Kleiner**, der u. a. zuruft: „Das ist nur eine üble Parteiagitation! Bei einer Feier zur Ehrung der Rettungsmannschaften hat ja der Vorsitzende des Betriebsrates der Verwaltung seinen besonderen Dank für ihre Hilfsmaßnahmen ausgesprochen!" — Lärm bei den Kommunisten.)

Ueber den Antrag wird später entschieden.

Abg. **Dr. Everling** (Dn.) bezeichnet die Tatsache der Uebertragung der Brüning-Rede im Rundfunk als typisch für die mangelnde Ehrlichkeit des Systems. Gegen den Pessimismus des Volkes könnten nur die Erfolge eines neuen Mannes und eines neuen Kabinetts helfen. Schon 1930 habe der Kanzler die Steuern senken, die Arbeitslosigkeit verringern und den Artikel 48 möglichst wenig zur Anwendung bringen wollen. Statt dessen seien heute drei Steuerwellen zu verzeichnen, dreieinhalb Millionen Arbeitslose mehr und etwa 150 Notverordnungen. Die ganze Verfassung sei hohl wie ein ausgefaulter Baum. Der Parlamentarismus sei erledigt, seit der Reichstag nur alle halbe Jahre zusammenkommen dürfe, um Notverordnungen zu bestätigen, Mißtrauensvoten abzulehnen und sich selbst zu vertagen. Wenigstens für die Wahlzeit solle man die Pressefreiheit wiederherstellen. Sei es ritterlich, gegen einen gefesselten Gegner zu fechten? Erfreulicherweise habe sich der Kanzler gegen die Gemeinschaft mit dem 9. November gewehrt. Es sei bezeichnend, daß seine Umgebung versucht habe, diese Stelle später zu ändern. Brüning sei der Gefangene des Systems geworden. Auch den greisen Feldmarschall habe man zum Gefangenen des Systems gemacht.

Abg. **Dr. Frick** (Nat.-Soz.) beantragt nochmals die Herbeirufung des Reichsfinanzministers Dietrich.

Der Antrag wird bei Stimmenthaltung der Kommunisten gegen die Rechte abgelehnt. Nach der Ablehnung erscheint **Minister Dietrich** unter allgemeiner Heiterkeit am Regierungstisch.

Abg. **Reinhardt** (Nat.-Soz.) beschäftigt sich mit der Wirtschafts- und Finanzpolitik der beiden Kabinette des Reichskanzlers Dr. Brüning. Die Verheißungen des Finanzministers Moldenhauer auf Steuer- und Lastensenkung seien nicht erfüllt, die Lasten seien im Gegenteil durch die verschiedenen Notverordnungen unerträglich gesteigert worden.

Abg. **Dr. Spahn** (DNVP.) kommt auf die neusten Berichte von der Genfer Abrüstungskonferenz zurück und äußert die Befürchtung, daß die deutsche Delegation dort eine Haltung einnehme, die mit dem in der ersten Genfer Rede

Die Kanzlerrede in der Kritik

Die Rede des Reichskanzlers bildet das Thema der meisten Blätter. Die **Germania** nennt sie einen „groß und entschlossen geführten Angriff gegen die demagogisch unterbauten Stellungen der sogenannten nationalen Opposition", und ein „vitales politisches Bekenntnis." Die **Vossische Zeitung** schreibt: Selbst in diesen Zeiten der Verkrampfung und der Massensuggestion wirke doch immer wieder die Persönlichkeit. Hinter der stillen Gelassenheit des Gelehrten, dessen müde Augen von durchwachten Nächten zeugten, stecke ein kämpferischer Geist, den die äußerste Selbstdisziplin zügele. Das **Berliner Tageblatt** sagt, Brüning rechnete ab, aber er rechnete nicht zu Ende, er klagte an, aber er sprach kein Urteil, er schlug zu, aber er unterließ den Todesstoß. Die politischen Konsequenzen aus seiner Rede zog er nicht selbst. Aber sie werden gezogen werden. Der **Vorwärts** verweist auf die erbitterte, leidenschaftliche Schärfe Brünings, die den tiefen Riß zeige, der zwischen den bürgerlichen Parteien klaffe. Die Todfeindschaft der Sozialdemokratie gegen den „reaktionärsten Teil der Bourgeoisie" zwinge sie taktisch an die Seite des gemäßigteren Teils. Die Entscheidung der Sozialdemokratie zur Präsidentenwahl werde keine Ueberraschung mehr sein. Feind sei, wer am weitesten rechts stehe, dieser Feind müsse geschlagen werden. Die **Deutsche Allgemeine Zeitung** spricht von einer tapferen Rede, nach der man es erst recht als tragisch beklagen müsse, daß es nicht gelungen sei, zwischen dem Mann und der Rechten, der er doch innerlich aufs tiefste verbunden sei, eine Zusammenarbeit und Einigung herbeizuführen. Der Vorwurf, Brüning habe sich selbst in die falsche Front hineinmanövriert, könne nicht in jeder Beziehung als haltlos bezeichnet werden. Die **Börsenzeitung** bemängelt, daß der Kanzler seine Rede nicht dazu benutzt habe, seine Politik ausführlich zu begründen. Die um ihr Leben ringende Wirtschaft werde wenig oder nichts aus dieser Rede heimtragen können. Der weitaus größere Teil der Rede sei der Polemik unter dem Motto: „Der Feind steht rechts!" gewidmet. Der **Lokalanzeiger** schreibt, daß der Kanzler zwar in bester Form war, daß er aber eigentlich nichts gesagt habe. Es wirkte alles nicht wie Hiebe, sondern wie Zuckungen. Der **Tag** sagt, daß Brüning sich nur hinter dem „schweren Tank" Hindenburg gut gedeckt vorzuschleichen wage. Die Pressestelle der **NSDAP.** polemisiert gegen die Erklärung Dr. Brünings, er habe sich den Bestrebungen, die Opposition an die Macht heranzulassen, nicht widersetzt. Sie behaupten, allerdings ohne dafür konkrete Angaben beizubringen, daß der Kanzler vielmehr seit dem 14. September 1930 kein Mittel unversucht gelassen habe, um die NSDAP. entgegen dem erklärten Volkswillen und dem Sinn der Verfassung von der Regierung fernzuhalten. Die freie Volkswahl am 13. März werde dem Volke endlich selbst Gelegenheit geben, sein Urteil zu fällen. Auch **die nationalsozialistische Korrespondenz** beschäftigt sich eingehend mit der Kanzlerrede, wobei sie im besonderen an der Bewertung der außenpolitischen Tagesfragen Kritik übt und in diesem Zusammenhang den gegen den Abgeordneten Rosenberg, einem ehemals russischen Staatsbürger, gerichteten Satz Dr. Brünings aufgreift, dieser Mann habe am 9. November 1918 noch nicht gewußt, wo sein Vaterland sei. Aus dieser Apostrophierung will die Korrespondenz einen Vorwurf für die Gesamtheit der zehn Millionen Auslandsdeutschen, daß sie unter Fremdherrschaft gekommen seien, herauslesen können. Die **„Reichspost"** schreibt unter der Ueberschrift „Der Tag Brünings": Die Demagogie von rechts, die dieser Tage den Reichstag belastete, war nicht nur widerlich, sondern stand auch im Zeichen einer sehr unglücklichen Regie. So war das provokatorische Auftreten der Rechten ganz dazu angetan, die Argumente der Rede des Reichskanzlers zu unterstreichen. Es wäre verfrüht, von einem entscheidenden Sieg Brünings zu sprechen, aber der Sieg des gestrigen Tages gehört unbestreitbar ihm. Es bedeutet viel mehr als einen rednerischen Effekt daß der Kanzler seine Rede in ein ergreifendes Bekenntnis zu Hindenburg und zu der großen nationalen Idee, die in Hindenburg personifiziert ist, ausklingen ließ. Die Fronten sind jetzt klar abgesteckt. Nach allen Ereignissen der letzten Wochen ist der Ausgang des bevorstehenden Kampfes kaum mehr zweifelhaft. Deutschland und mit Deutschland ganz Europa haben allen Grund zu der Hoffnung, daß der neue Reichspräsident Hindenburg heißen wird.

des Reichskanzlers vertretenen deutschen Standpunkt nicht vereinbar sei. (Abg. **Ersing** (Zentr.) ruft: „Wie haben Sie sich vor dem Einzug der Franzosen in Straßburg verhalten?") Wollen Sie diese Anklage formulieren!" (Abg. **Ersing** ruft: „Vor dem Einmarsch der Franzosen haben Sie Straßburg als einer der ersten verlassen!") Ich habe meine Pflicht in Straßburg bis zum letzten Moment getan; aber Sie scheinen fast zu wünschen, daß ich mich den Franzosen ausgeliefert hätte. Ich fordere den Abg. Ersing auf, unter Verzicht auf seine Immunität den gerichtlichen Wahrheitsbeweis für die gegen mich gerichtete elende Beschuldigung zu erbringen. (Unruhe und laute Zurufe der Deutschnationalen). Vom Zentrum ist es eine ganz besondere Gemeinheit. (Protestrufe im Zentrum — Präsident Löbe ruft den Redner zur Ordnung). Wir fragen den Reichskanzler, ob er auf Grund der neuen Berichte den Leiter der deutschen Delegation Nadolny auf der Abrüstungskonferenz von Genf abberufen hat, weil er den vom Reichskanzler vertretenen deutschen Standpunkt preisgegeben hat. Erfolgt diese Abberufung nicht, dann müßte der ganze Reichstag einmütig aus diesem außenpolitischen Anlaß den Sturz des Reichskanzlers verlangen. (Beifall rechts). Ich richte einen letzten Appell an den Reichskanzler, nach diesen letzten Ereignissen den Feldmarschall von Hindenburg nicht mehr als Kandidaten für sein Regierungssystem in Anspruch zu nehmen.

Reichsfinanzminister Dietrich erwidert auf die vom Abg. Reinhardt erhobenen Vorwürfe und meint, diese Angriffe seien durch die Tatsachen in keiner Weise begründet. Der Minister erläutert nochmals die Reichsbeteiligung an der Stützung und Zusammenlegung von Großbanken. Wir wären vielleicht in der Lage gewesen, den Sturm auf die Banken im vorigen Jahr zu bewältigen, aber dieser Sturm kam in erster Linie nicht aus dem Inlande, sondern aus dem Auslande. Es sind dadurch natürlich Verluste entstanden, an denen auch das Reich beteiligt ist. (Abg. **Reinhardt** (Natl.-Soz.) macht erregte Zurufe). Die Regierung hat alle Initiative angewandt, um die schwierigen Finanzen zu ordnen. Wir haben das deutsche Volk mit schweren Steuern belasten müssen. Wir mußten es tun, weil wir an den Hauptbestandteilen unserer Ausgaben, nämlich an den Kriegs-Schulden und Wohlfahrtslasten nichts Wesentliches ändern konnten. Es ist nicht die Unfähigkeit der Regierung oder des Finanzministers, die uns die schweren Lasten aufgebürdet hat, sondern es liegt einfach daran, daß wir unsere Arbeitslosen nicht einfach verhungern lassen können. (Laute wiederholte Rufe des Abg. **Reinhardt**, die den Minister übertönen). Wenn die nationalsozialistischen Forderungen angenommen worden wären, dann möchte ich einmal sehen, wohin wir mit unseren Finanzen gekommen wären.

Abg. **Reinhardt** und andere nationalsozialistische Abgeordnete machen weiter laute Zurufe, die der Minister nur schwer übertönen kann.

Präsident Löbe bittet den Abg. Reinhardt, ruhiger zu sein.

Minister Dietrich kann endlich bei größerer Ruhe seine Ausführungen fortsetzen. Er sagt, die von Schacht und vom Abg. Reinhardt vorgebrachten Angriffe seien zwar schädigend für den deutschen Kredit, aber sie entsprächen nicht den Tatsachen.

Die Nationalsozialisten rufen fortwährend laut: „Die Schatzanweisungen! Die Schatzanweisungen! Warum erscheinen sie nicht im Monatsausweis?"

Minister Dietrich antwortet: Weil sie nur halbjährlich ausgewiesen werden. (Heiterkeit bei der Mehrheit, Widerspruch und laute Zurufe der Nationalsozialisten). Herr Reinhardt ist übrigens ein schlechter Berater des Finanzministers, denn er hat mir in einer der wenigen Ausschußsitzungen, denen er beiwohnte, den Rat gegeben, eine Milliarde oder 800 Millionen mehr auszugeben. (Abg. **Reinhardt** ruft dreimal laut: „Das ist nicht wahr!")

Abg. **Ersing** (Zentr.) setzt die Auseinandersetzung mit dem Abg. Dr. Spahn fort und meint, Dr. Spahn hätte es ebenso machen sollen wie Tausende von anderen Beamten, Arbeitern und Angestellten, die auch beim Einmarsch der Franzosen auf ihrem Posten blieben und sagten: Wir weichen nur der Gewalt!

Abg. **Reinhardt** (Natsoz.) meint, der Reichsfinanzminister habe seine Angaben nicht widerlegen können. Wenn der Minister seine Behauptung über die im Ausschuß beantragte Mehrausgabe nicht zurücknehme, dann habe er bewußt die Unwahrheit gesagt.

Damit schließt die Aussprache.

Ein Mahnruf Wellington Koos an den Völkerbund

Wellington Koo hat, einer Agentur-Meldung aus Schanghai zufolge, eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß die Anfang März stattfindende außerordentliche Völkerbundstagung, die sich mit dem japanisch-chinesischen Konflikt beschäftigen soll, die letzte dem Völkerbunde sich bietende Gelegenheit sei, sein Prestige wiederzuerlangen und seine Autorität vor der Welt zurückzuerobern. Die Tätigkeit des Völkerbundes während der letzten fünf Monate habe auch seine begeisterten Anhänger enttäuscht. Die Stunde sei gekommen, der Krise nicht auszuweichen, und sich über weltbekannte Tatsachen zu äußern, nämlich, daß Japan das Völkerbundsstatut verletzt habe, indem es zu kriegerischen Handlungen geschritten sei, ohne irgend eines der im Völkerbundspakt vorgesehenen Mittel zur friedlichen Lösung benutzt zu haben. Die Zeit sei gekommen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um einer demütigenden und unerträglichen Lage ein Ende zu bereiten, damit die zur Wahrung des Weltfriedens bestimmte Organisation nicht in ihrem Kindesalter vernichtet werde, sondern wachse und wirkungsvoll die Dienste leisten könne, für die sie geschaffen sei.

Die Reichstags-Abstimmungen

Der Wahltermin der Reichspräsidentenwahl

wird, der Regierungsvorlage entsprechend, für den ersten Wahlgang auf den

13. März,

für den eventuell notwendig werdenden zweiten Wahlgang auf den 10. April festgesetzt. Dafür stimmen sämtliche Abgeordneten aller Parteien. (Heiterkeit und Rufe: Einheitsfront für die Regierungsvorlage!)

Es folgt dann die gemeinsame namentliche Abstimmung über die von den Nationalsozialisten, Kommunisten, Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei eingebrachten

Mißtrauensanträge gegen das gesamte Reichskabinett

Für diese Anträge stimmen mit den Antragstellern auch Landvolk und Sozialistische Arbeiterpartei. Alle übrigen Parteien stimmen dagegen. Bei der Deutschen Volkspartei nehmen außer den beurlaubten Abgeordneten auch die Abgeordneten Dr. Curtius und von Kardorff an der Abstimmung nicht teil.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Mißtrauensantrages mit 289 gegen 264 Stimmen.

Das Abstimmungsergebnis wird von der Mehrheit mit Beifallsklatschen begrüßt.

Die Anträge gegen einzelne Minister

Der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen und Kommunisten gegen Reichswehrminister Dr. Groener wird mit 305 gegen 250 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Gegen diesen Antrag hat auch das Landvolk gestimmt.

Der von den Deutschnationalen gegen den Reichsfinanzminister Dietrich gestellte Mißtrauensantrag wird mit 291 gegen 250 Stimmen bei elf Stimmenthaltungen abgelehnt.

Vor der Abstimmung der kommunistischen, deutschnationalen und nationalsozialistischen Anträge auf Reichstagsauflösung erklärt Abg. **Döbrich** (Landvolk), seine Freunde würden gegen diese Anträge stimmen, weil bei einem Zusammenfallen der Reichstagswahl mit der Reichspräsidentenwahl der parteipolitische Charakter der Präsidentenwahl noch vertieft würde, und weil nach den hier geäußerten Erwartungen der antragstellenden Parteien über den Ausgang der Reichspräsidentenwahl ein Reichstagsauflösungsbeschluß überflüssig sein würde.

Die Auflösungsanträge

werden **mit 299 gegen 228 Stimmen** der Antragsteller **abgelehnt.**

Zur Abstimmung wird dann der nationalsozialistische

Mißtrauensantrag gegen den Reichstagspräsidenten Löbe

sowie der deutschnationale Antrag gestellt, wonach der Präsident des Reichstages ersucht wird, sein Amt niederzulegen. Der nationalsozialistische Mißtrauensantrag sagte in seiner Begründung, daß der Reichstagspräsident Löbe in einer Versammlung in Kiel zum Bürgerkrieg gehetzt habe.

Abg. **Koenen** (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden den nationalsozialistischen Antrag ablehnen, der sich gegen Löbe mit der Begründung wendet, daß er zum Bürgerkrieg aufgereizt habe. Das sei eine schlechte Komödie der Nazis, dieser Bürgerkriegsgarde des Großkapitals . . .

Bei diesen Worten erhebt sich bei den Nationalsozialisten ein ohrendetäubender Lärm. Sie rufen fortdauernd: „Raus!" „Raus!" Dabei wird von anderen Nationalsozialisten gebrummt und auf Schlüsseln gepfiffen.

Abg. **Koenen** spricht während des Lärms weiter, kann sich aber nicht verständlich machen.

Vizepräsident Esser, der bei dieser Beratung den Vorsitz hat, kann dem Redner nicht Gehör verschaffen. Er verläßt seinen Sitz, als die Kommunisten die Internationale anstimmen. Als der Gesang verstummt ist, kommt Esser wieder und erklärt, in der jetzigen Situation seien Zwangsmaßnahmen unzweckmäßig, er werde gleich zur Abstimmung schreiten.

Abg. **Koenen** sagt, die Nationalsozialisten hätten es nur darauf angelegt, aus dem Saal gewiesen zu werden, weil sie sich davor fürchten, bei der nachher folgenden Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf sofortige Einstellung der Tributzahlungen Farbe bekennen zu müssen.

Die Frage, ob die Anträge gegen den Reichstagspräsidenten zulässig sind, wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 321 gegen 226 Stimmen bei einer Enthaltung verneint.

Abg. **Torgler** (Komm.) beantragt, vor den weiteren Abstimmungen erst den kommunistischen

Antrag auf Einstellung der Tributzahlungen

zur Abstimmung zu bringen, damit die Nationalsozialisten nicht der Entscheidung in dieser Frage ausweichen können.

Gegen die Stimmen der Rechten wird der Antrag angenommen.

Der Kommunistische Antrag, der nun vorweg zur Abstimmung kommt, besagt:

1. Alle Tributzahlungen auf Grund des Versailler Friedensvertrages, insbesondere diejenigen, welche nicht unter das Hoover-Moratorium fallen, werden sofort eingestellt.
2. Alle privaten Schuldverpflichtungen an das kapitalistische Ausland werden annulliert, die weitere Zinszahlung für solche Verpflichtungen wird verboten und im Uebertretungsfall als Kapitalverschiebung bestraft.

Abg. **Dr. Frick** (Natsoz.) beantragt getrennte Abstimmung über die beiden Absätze.

Das wird jedoch mit den Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. **Dr. Frick** erklärt, bei getrennter Abstimmung würden seine Freunde für den ersten Absatz und gegen den zweiten gestimmt haben. Durch die gemeinsame Abstimmung über den ganzen Antrag sei die Zustimmung den Nationalsozialisten unmöglich geworden. (Gelächter bei den Komm. und Rufe: „So sehen die Feinde des Weltkapitalismus aus!").

Erklärungen in gleichem Sinne geben Abg. **Döbrich** für das Landvolk und Abg. **Hergt** für die Deutschnationalen ab.

Der Kommunistische Antrag wird dann in der namentlichen Gesamtabstimmung mit 368 gegen 75 Stimmen der Kommunisten bei 108 Stimmenenthaltungen der Nationalsozialisten abgelehnt.

Die Kommunisten rufen im Sprechchor den Nationalsozialisten zu: „Das Kreuz der Ehrenlegion ist Euch sicher!"

Als der nationalsozialistische

Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen

dem Haushaltsausschuß überwiesen werden soll, beantragt Abg. Dr. Frick namentliche Abstimmung mit der Begründung, daß die Ausschußüberweisung der Ablehnung gleichkomme.

In namentlicher Abstimmung wird mit 290 gegen 254 Stimmen die Ausschußüberweisung beschlossen.

Ein nationalsozialistischer

Antrag über die Aufhebung der Versammlungs- und Redebeschränkungen

während der Wahlzeit wird unter heftigen Protesten der Antragsteller **abgelehnt.**

Abg. **Strasser** gibt darauf unter großem Lärm der Kommunisten, der die Ausführungen fast unverständlich macht, eine Erklärung ab, wonach seine Partei an weiteren Abstimmungen kein Interesse habe.

Während die Kommunisten im Chor rufen: „Tributknechte!", **verläßt die nationalsozialistische Fraktion geschlossen den Saal.**

Abg. **Leicht** (Bayr. Vp.) weist darauf hin, daß von den Nationalsozialisten soeben gerufen worden sei: „Affentheater!" Ich stelle fest, so erklärt der Redner, daß jetzt keine Affen mehr hier sind! (Beifall.)

Abg. **Torgler** (Komm.) erklärt, es sei schon vorher klar gewesen, daß die Nationalsozialisten erneut die günstigste Gelegenheit benutzen wollten, um den Reichstag zu verlassen.

Abg. **Sollmann** (Soz.): Es gebe im Reichstage nur eine Partei der Deserteure, die Nationalsozialisten, die erneut vor der Verantwortung dem Volke gegenüber desertiert hätten. (Beifall.)

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und des Landvolks wird ein christl.-soz. Antrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, eine ungestörte, den inneren Frieden nicht gefährdende

Durchführung des Wahlkampfes

in jeder Weise sicherzustellen und gegen Versammlungsstörer die Machtmittel des Staates rücksichtslos einzusetzen.

Der kommunistische

Antrag auf Austritt aus dem Völkerbund

wird gegen die Antragsteller **abgelehnt,** nachdem die Deutschnationalen erklärt hatten, daß sie sich die Motivierung des Antrages nicht zu eigen machen könnten.

Abgelehnt werden auch die kommunistischen Anträge über die Einstellung der Zahlung von Polizeikostenzuschüsse an die Länder.

Dagegen wird der kommunistische Antrag auf

Sperrung der Polizeikostenzuschüsse für Braunschweig

mit 232 gegen 162 Stimmen bei 43 Enthaltungen der Mittelparteien angenommen. Die sozialdemokratische Fraktion hat geschlossen für den Antrag gestimmt.

Mehr als 100 Anträge

aller Fraktionen über soziale Maßnahmen, Zölle, Steuern, Preisabbau, landwirtschaftliche Fragen, Ost- und Westhilfe, Siedlungsfragen und andere Dinge werden den zuständigen Ausschüssen zur Weiterberatung überwiesen.

Es kommt dann der kommunistische

Entschließungsantrag auf Aufhebung des letzten Erlasses des Reichswehrministers

zur Entscheidung, der den Nationalsozialisten den Zugang zur Reichswehr öffnet.

Nachdem der größte Teil der Fraktion der Sozialdemokraten schon rote Nein-Karten abgegeben hat, erscheint der Fraktionsführer Dr. Breitscheid mit einer weißen Ja-Karte, was die ganze Fraktion veranlaßt, die schon abgegebenen Karten wieder zurückzufordern und durch Ja-Karten zu ersetzen. Von den Kommunisten ertönen laute Rufe: „Schiebung!", und auch Vertreter der Mittelparteien protestieren beim Präsidenten gegen diesen Vorgang.

Präsident Löbe erklärt, es komme immer einmal vor, daß ein Abgeordneter seine Karte umtausche; um den Bedenken zu begegnen, wolle er aber die Abstimmung wiederholen.

Bei der wiederholten Abstimmung stimmen für die Aufhebung des Erlasses mit den Kommunisten die Sozialdemokraten und die Staatspartei, während der größte Teil des Zentrums unter Führung des Parteiführers Dr. Kaas Stimmenthaltung übt. Der Antrag wird mit 226 gegen 173 Stimmen bei 38 Enthaltungen angenommen.

Sozialpolitische Anträge

Angenommen wird weiter ein kommunistischer Antrag, der besagt:

„Es dürfen keinerlei Maßnahmen getroffen werden, die die Lebenslage der werktätigen Bevölkerung weiter verschlechtern, wie die geplante neue sogenannte „Reform" der Sozialversicherung, weiterer Abbau der Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung, weitere Erhöhung der Massensteuern und Zölle, Preiserhöhung und erneute Senkung der Löhne und Gehälter auf irgend welche Art."

Reichstagsbeschlüsse

In der Reichstagssitzung wurde noch ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, in dem die Regierung ersucht wird, die Bestimmun-

RegierungsratHitler

Die Vereidigung

Die Eidesleistung des Regierungsrats Adolf Hitler hat Freitag nachmittag in der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin vor dem braunschweigischen Gesandten Exzellenz Dr. Boden stattgefunden. Hitler hat anschließend daran seine Dienstgeschäfte übernommen.

Erklärung Hitlers nach der Eidesleistung

Nach Leistung des Diensteides sprach Hitler seine Freude aus, in dem neuen Amt seine Kräfte dem Dienste des Reiches und seiner Gliedstaaten widmen zu dürfen. Hitler, so meldet das Contibüro, wird in der braunschweigischen Gesandtschaft nicht ständig Dienst tun. Er wird vielmehr die ihm im Auftrage des braunschweigischen Ministeriums durch die Gesandtschaft zu überweisenden Sonderaufträge zu erledigen haben.

Minister Klagges über die Einbürgerung Hitlers

Die Nationalsozialisten eröffneten in Braunschweig den Wahlkampf um die Reichspräsidentschaft mit 17 Versammlungen in der Stadt und in Vororten. Im Konzerthaus verlas Minister Klagges eine Kundgebung zur Verleihung des deutschen Bürgerrechts an Adolf Hitler. In dieser Kundgebung wird erklärt, daß dieses Bürgerrecht Hitler „von den Nutznießern des volksfeindlichen Systems bisher verweigert worden sei". Mit der Berufung Hitlers in den braunschweigischen Staatsdienst habe die braunschweigische Regierung zugleich eine Ehrenpflicht gegenüber Adolf Hitler erfüllt. Schon heute sei es sicher, daß diese Maßnahme historische Bedeutung haben werde. Der Minister dankte zugleich im Namen Adolf Hitlers allen, die diese Lösung durch ihre Mitwirkung ermöglicht haben, vor allem Minister Dr. Küchenthal und der Fraktion Bürgerliche Einheitsliste, die in vorbildlicher Einmütigkeit und Loyalität zum Gelingen beigetragen haben, die bewiesen, daß die braunschweigische Koalition sich vollauf bewährt habe.

Die Bedrohung der deutschen Minderheiten

Die Zentrumsfraktion des Reichstages lenkt in einem Antrag erneut die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die steigende Bedrohung der Rechte der deutschen Minderheiten. Die Klagen der volksdeutschen Gruppen mehren sich. Zahlreichen deutschen Schulen wird jede Sicherheit auf Existenz genommen. Es liegt nicht im Geiste der Minderheiten-Schutzverträge, aber auch des humanitären Rechts und des Europagedankens, daß sich derartige Unterdrückungen bei deutschen und nichtdeutschen Minderheiten vollziehen. Der Antrag ersucht die Reichsregierung, entsprechend der gesteigerten Krise dem gefährdeten Auslandsdeutschtum erhöhte Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen und den ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das den Minderheiten zustehende Recht auf nationalkulturelle Entwicklungsfreiheit praktische Geltung erhält.

Die Durchführung des deutschen Kreditabkommens

Nachdem das deutsche Kreditabkommen von 1932 mit Wirkung vom 1. März ds. Js. in Kraft getreten ist, sind die deutschen Bankschuldner verpflichtet, der Reichsbank am 1. März d. J. Einzelnachweise über alle am 29. Februar ds. Js. bestehenden, von ausländischen Bankgläubigern gewährte ungesicherte Barvorschüsse zu geben und Vermögenswerte in Höhe von 15 Prozent dieser Barvorschüsse zwecks Bildung eines Treuhandfonds bei der Reichsbank als Treuhänder einzuliefern. Nachweise und Vermögenswerte sind mit den hierfür vorgesehenen Vordrucken bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere, Berlin SW. 111, einzureichen, bei dem Einzelheiten zu erfahren und die Einreichungsvordrucke erhältlich sind

gen der vierten Notverordnung dahin abzuändern, daß für

Kleinrentner

die bisherige Mehrleistung von einem Viertel gegenüber der allgemeinen Fürsorge erhalten bleibt.

Bei der Abstimmung über eine kommunistische

Entschließung auf Rückgängigmachung des erhöhten Butterzolles

bleibt das Ergebnis zunächst zweifelhaft, weil die Sozialdemokraten mit den Kommunisten stimmen. Aus den Mittelparteien wird den Deutschnationalen zugerufen: „Eure Nazibundesgenossen gefährden durch ihre Flucht die Landwirtschaft!" Im Hammelsprung wird die kommunistische Entschließung mit 204 gegen 187 Stimmen angenommen.

Der sozialdemokratische Initiativgesetzentwurf über die

Verstaatlichung der Montanindustrie

geht an den Volkswirtschaftlichen Ausschuß. Der Antrag über Aufrechterhaltung und Förderung der

Reichs-Westhilfe

wird einstimmig angenommen.

Angenommen wird ein christlichsozialer Antrag, wonach

Prozesse gegen volkswirtschaftliche Schädlinge und Verbrecher

mehr beschleunigt werden sollen, ferner ein Zentrumsantrag, der

weitere Zinssenkung

im Rahmen des Möglichen verlangt.

Zu einem kommunistischen Antrag, der sich mit dem

Unglück auf der Karsten-Zentrum-Grube

beschäftigt, erklärt Abg. **Dr. Kleiner** (Dn.), wenn die vom Abgeordneten Jadasch vorgebrachte Mitteilung zuträfe, daß die Verwaltung den geretteten Bergleuten den Lohn für die Zeit ihrer Verschüttung verweigert, so müßte dies aufs schärfste verurteilt werden. Diese Mitteilung werde aber schwerlich zutreffen, zumal der Betriebsratsvorsitzende der Verwaltung ausdrücklich gedankt habe.

Curtius und von Kardorff aus der DVP.-Fraktion ausgeschlossen?

Nachdem durch den Verlauf der Abstimmungen über die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Brüning im Reichstag bestätigt worden ist, daß

die Abgeordneten Dr. Curtius und von Kardorff sich nicht an der Abstimmung beteiligt

haben, wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. in volksparteilichen Kreisen gesagt, daß

beide Abgeordnete sich hiermit selbst aus der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ausgeschlossen

hätten. Das sei die Folgerung aus dem von der Fraktion gefaßten Beschluß auf Anwesenheitszwang. Welche Rückwirkungen das auf die Zugehörigkeit der beiden Abgeordneten zur Parteiorganisation selbst haben werde, stehe noch nicht fest, hänge aber nicht zuletzt von der Entscheidung der zuständigen Wahlkreisverbände ab.

Dr. Curtius erklärte dem genannten Nachrichtenbüro, er habe weder an den Fraktionsverhandlungen teilgenommen, noch am Freitag den Reichstag betreten, werde aber von sich aus vorläufig nichts unternehmen. Der Abgeordnete Glatzel, der sich gleichfalls hatte beurlauben lassen und von der Fraktion aus Kattowitz telegraphisch zurückberufen worden war, hat der Fraktion die Erklärung abgegeben, daß es ihm technisch zwar nicht mehr möglich gewesen sei, rechtzeitig zu den Abstimmungen zu erscheinen, daß er aber im Falle seiner Anwesenheit mit der Fraktion gestimmt haben würde. Aehnliche Erklärungen hatten die Abgeordneten Schneider-Dresden und Kahl abgegeben.

Brotpreis und Roggenmehlpreis

Die Tatsache, daß die Roggenmehlpreise bisher dem seit dem 18. Februar eingetretenen Rückgang der Roggenpreise um 7 RM. je Tonne nicht gefolgt sind, wird im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, nach einer Information des WTB.-Handelsdienst, ebenso wie eine Brotpreiserhöhung als ungerechtfertigt angesehen. Die Mehlpreise müßten gegenüber dem jetzigen Stand in Anbetracht der Roggenpreise um nahezu 1 RM. je Doppelzentner niedriger liegen. Es wird weiter bemerkt, daß der gegenwärtige Roggenpreis auch für den kommenden Monat im wesentlichen gesichert ist. Die handelsrechtliche Lieferungsnotierung für März-Roggen sollte nicht nur die oben bereits erwähnte Senkung des Roggenmehlpreises um 1 RM. gerechtfertigt erscheinen lassen, sondern darüber hinaus noch eine weitere Mehlpreissenkung um etwa ½ RM. je Doppelzentner ermöglichen.

Die Fühlungnahme der Berliner Bierwirte und der Brauereien

Ueber die Verhandlungen des Vereins der Brauereien Berlins mit der Lokalkommission der Gastwirtsvereinigungen Groß-Berlins am Freitag wird folgende gemeinsame Erklärung mitgeteilt: „In der heutigen gemeinsamen Besprechung von Vertretern des Vereins der Brauereien Berlins und der Umgegend mit Vertretern der Lokalkommission der Gastwirtsvereinigungen Groß-Berlins in der Berliner Handelskammer wurde festgestellt, daß die Forderung auf Senkung der Biersteuern in einem Ausmaß, das zu einer für den Verbraucher fühlbaren Ermäßigung der Ausschankpreise führt, für beide Gewerbe eine Existenzfrage bedeutet und daher auf das entschiedenste auch weiterhin vertreten werden muß. Beide Gewerbe werden in den jetzt schwebenden Fragen ständig in Fühlung bleiben."

Arbeiterentlassungen wegen des Berliner Bierstreiks

Aus Berlin, 26. Febr., meldet das Contibüro: Bei den Gewerkschaften hat die Bierstreikbewegung lebhafte Beunruhigung ausgelöst, weil man schwerwiegende Folgen für die Gastwirtsgehilfen und für die Belegschaften der Berliner Brauereien befürchtet, eine Auffassung, die durch bereits erfolgte Kündigungen von Bierzapfern und sonstigem für den Bierausschank benötigtem Personal bestätigt wird. Heute vormittag begannen zwischen Gewerkschaftsvertretern und dem Verband Berliner Brauereien Verhandlungen, die schon vorher wegen Neuregelung der Arbeitszeit angesetzt waren, nun aber dazu benutzt werden dürften, die Frage zu klären, ob infolge des Bierstreiks umfangreiche Arbeiterentlassungen bei den Brauereien zu erwarten sind.

Die Abrüstungskonferenz

Deutschland und die Bildung des politischen Ausschusses

In Erörterungen über den Verlauf der Genfer Verhandlungen kommt zum Teil zum Ausdruck, daß die Schaffung des politischen Ausschusses auf der Abrüstungskonferenz eine Niederlage für Deutschland darstelle. In politischen Kreisen in Berlin steht man demgegenüber auf dem Standpunkt, daß von einer Niederlage der deutschen Politik nicht gesprochen werden könne. Alle die Fragen, die dem politischen Ausschuß vorbehalten bleiben sollen, könnten an sich auch im Hauptausschuß erörtert werden.

Wenn allerdings der französische Ministerpräsident Tardieu der Ansicht ist, daß im politischen Ausschuß die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands erörtert werden müsse, so muß demgegenüber mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß eine Diskussion über diese Frage für Deutschland ausgeschlossen ist. Die Gleichberechtigung Deutschlands ist einfach selbstverständliche Tatsache. Weder im politischen Ausschuß, noch im Hauptausschuß oder irgendeinem anderen Ausschuß kann darüber eine Diskussion zugelassen werden

Tardieu und Nadolny

Zu einer Unterredung, die Botschafter Nadolny mit Tardieu vor dessen Abreise aus Genf hatte, schreibt der Außenpolitiker des „Petit Parisien", die Unterredung habe es den beiden Delegationsführern nicht nur ermöglicht, die in den letzten drei Wochen geleistete Arbeit durchzusprechen, sondern auch die verschiedenen Punkte zu erörtern, in denen die deutsche und die französische These einander gegenüberstehen. Sie hätten Mittel gesucht, um zu vermeiden, daß diese Gegensätze ein Ausmaß annehmen, das hindernd wirken könnte.

Neue Beschränkung der Einfuhr der Schweiz

Aus Bern wird berichtet: Der Bundesrat hat einen zweiten Beschluß über die Einschränkung der Einfuhr erlassen. Er betrifft eine Reihe von Waren, wie Eier, gewisse Lederwaren, Papier, Metallwaren, landwirtschaftliche Maschinen usw., die teils überhaupt nicht, teils zu den Ansätzen des Gebrauchstarifes nur mit einer besonderen Bewilligung eingeführt werden dürfen. Wo eine bewilligungslose Einfuhr zugelassen wird, sind die erhöhten Zollsätze eingeführt. Das Volkswirtschaftsdepartement ist ermächtigt, diese neuen Vorschriften bis auf weiteres auf bestimmte Länder zu beschränken und für diese Kontingente festzusetzen. Es hat in einer Verfügung von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht. Der Beschluß des Bundesrates, sowie die Verfügung des Volkswirtschaftsdepartements treten am 8. März in Kraft.

Der Krieg in Ostasien

Feuerkampf

Aus Schanghai, 26. Febr., 8.10 Uhr morgens, meldet Reuter: Die Wiederaufnahme der japanischen Offensive auf Kiangwan wird jeden Augenblick erwartet. Artillerie- und Maschinengewehrfeuer ist ununterbrochen im Gange. Der von den Japanern besetzte Teil von Tschapei wurde während der Nacht von den Chinesen beschossen, die aber keinen Angriff unternahmen. Beim Herannahen der Morgendämmerung ließ das Artilleriefeuer nach, während das Maschinengewehrfeuer ununterbrochen weiter ging.

Räumung des Hotels Astor in Schanghai

Der amerikanische Generalkonsul in Schanghai hat die amerikanischen Bewohner des Hotels Astor ersucht, das Hotel zu verlassen, da das Hotel dicht neben dem japanischen Generalkonsulat liegt, daß von Zeit zu Zeit durch chinesische Artillerie beschossen wird.

Japanische Luftangriffe auf den Flugplatz Hangtschau

Aus Schanghai, 26. Februar, wird berichtet: Japanische Flieger bewarfen den chinesischen Flugplatz Hangtschau heute vormittag mit Bomben. Sie behaupten, daß sie die Hallen und fünf Flugzeuge zerstört und zwei Flugzeuge abgeschossen hätten.

Eine Meldung aus Tokio vom selben Tage lautet: Die Japaner führten heute einen dritten Luftangriff auf Hangtschau aus. Wie das japanische Hauptquartier meldet, mußte ein japanisches Flugzeug auf dem Tschentiangfluß niedergehen. Der Pilot konnte sich retten, die Maschine wurde zerstört.

Der Feldzug kostet Japan monatlich 10 Millionen Yen

Das japanische Kabinett beschloß nach einer Reutermeldung, einen neuen Kredit von 22 Millionen Yen für die Operationen in Schanghai bereitzustellen. Wenn der Geheime Rat diesen Kredit billigt, dann wird sich die Gesamtheit der Kredite für die Ausgaben für die Unternehmungen in der Mandschurei und bei Schanghai bis jetzt auf 98 Millionen Yen belaufen. Man nimmt an, daß bis zur Zurückziehung der japanischen Truppen monatlich 10 Millionen Yen für die Operationen in China ausgegeben werden müssen. Die notwendigen Summen werden durch Ausgabe von Schatzanweisungen der Regierung aufgebracht werden, die u. a. von der Bank von Japan übernommen werden.

Ein Schritt der Mächte in Tokio

Der französische, der britische und der amerikanische Botschafter haben den japanischen Minister des Auswärtigen ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die militärischen Operationen der Japaner in Schanghai sich nur außerhalb der Grenzen der internationalen Konzession abspielen. Sie verlangten weiter, daß die Landung der neuen japanischen Truppen, die nach Schanghai entsandt werden sollten, außerhalb der Konzession erfolge.

Eine weißgardistische Division in der Mandschurei?

Moskauer Blätter bringen eine Meldung aus Peking, derzufolge General Kusmin, der Führer der weißgardistischen Organisation in Charbin,

von den Japanern beauftragt

worden sei, eine

weißgardistische Division zu formieren.

Die Zusammenstellung dieser Division erfolge in der Provinz Mukden. Bereits im Februar seien aus Charbin Gruppen von Weißgardisten in Stärke von 50 bis 100 Mann für diese Division abgegangen. Zum Kommandeur der ersten Brigade der Division sei der Weißgardist Madrynin, zu dem der zweiten Brigade der Weißgardist Modestow ernannt. Die weißgardistische Division sei

zum Einfall in das Küstengebiet der Sowjetunion bestimmt.

Ein Teil der japanischen Truppen solle gleichzeitig in Transbaikalien operieren. Die gesamte Formierung erfolge äußerst geheim. Insbesondere träfen die Japaner Maßnahmen, um die Verbindung zwischen der neu zu bildenden Division und den offiziellen japanischen Organen in der Mandschurei, die die Division mit Kriegsmaterial zu versorgen haben, geheimzuhalten.

Was man in Moskau wissen möchte

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet: Der stellvertretende Volkskommissar für Auswärtiges, Karachan, empfing den hiesigen japanischen Botschafter Hirota zu einer Aussprache über einige ungeklärte Fragen.

Das japanische Kommando in Charbin

habe sich an die Ostchina-Bahn mit der Bitte gewandt, ihm

17 Züge für den Truppentransport nach Imenpo

und weiter nach der Station Poranitschbra zur Verfügung zu stellen. Es habe dies unter dem Vorwand getan, daß das Leben von Japanern geschützt werden sollte. Dem Botschafter wurde erklärt, daß dies keine Bitte um die bisher üblichen Truppentransporte gewesen sei. Denn die Truppen sollten jetzt bis an die Sowjetgrenze transportiert werden, und das überschreite die Kompetenz der Direktion der Ostchina-Bahn.

Weiter wurde der

Vorschlag des japanischen Kommandos

in Charbin an die Direktion der Ostchina-Bahn erörtert, ein

Uebereinkommen über die Transporte japanischer Truppen auf der ganzen Linie der Ostchina-Bahn

zu schließen, und zwar mit Fahrpreisermäßigung um 50% für allgemeine Truppentransporte und kostenlosem Transport der japanischen Truppen, die für den Schutz der Ostchina-Bahn bestimmt waren. Hierzu wurde dem Botschafter erklärt, daß das vorgeschlagene Uebereinkommen über die Transporte keinen technischen, sondern einen politischen Charakter trage. Es würde auch Verträge berühren, die zwischen Rußland und Japan und Rußland und China beständen. Deshalb überschreite diese Frage gleichfalls die Kompetenz der Direktion der Ostchina-Bahn.

Hirota wurde dann

die Aktivierung der Weißrussen in der Mandschurei unter dem Schutze und mit direkter Unterstützung von seiten der Japaner

Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Mitteilung nicht mit den beruhigenden Versicherungen übereinstimme, die Hirota Litwinow und Karachan gemacht habe, und die davon gesprochen hätten, daß Japan die Weißrussen nicht unterstützen würde.

Karachan bat den Botschafter im Namen der russischen Regierung um Aufklärung über diese Fragen. Weiter bat er, ihn über den neugebildeten

Staat in der Mandschurei

und dessen Charakter zu informieren.

Der japanische Botschafter versprach, wegen dieser Fragen sofort Erkundigungen bei seiner Regierung einzuziehen.

Der Tod im Boxring

Tragischer Zwischenfall im Berliner Spichernring

Im Berliner Spichernring ereignete sich am Freitag abend ein sehr tragischer Unfall, der den Tod des Berliner Boxers Völkner zur Folge hatte. Im dritten Kampf des Abends trafen sich der Berliner Sabottke, ein harter „Knock-outer", und dessen früherer Klubkamerad Völkner, gegen den er kürzlich noch unentschieden gekämpft hatte. Sabottke (77,6) und Völkner (77) kämpften die ersten Runden noch recht verhalten. Völkner war hier überlegen. In der dritten Runde kam aber dann Sabottke in Fahrt. Er erwischte seinen Gegner mit einem genauen rechten Haken. Völkner ging sofort zu Boden, wobei er recht hart auf die Bretter mit dem Hinterkopf aufschlug. Bei „9" kam aber Völkner wieder hoch. Sabottke wußte seine Chance zu wahren, er griff den Gegner sofort an und trieb ihn in eine neutrale Ecke, wo er ihn mit einem Hagel von Schlägen eindeckte. Völkner war „groggy". Schließlich brach Völkner, der bis dahin noch immer stand, zusammen. Man brachte ihn in seine Ringecke, konnte ihn aber nicht zur Besinnung bringen. Er wurde ins Aerztezimmer des Spichernringes getragen, wo die beiden anwesenden Ringärzte Dr. Klein und Dr. Schrau vergeblich versuchten, Völkner wieder zum Bewußtsein zu bringen. Auch im Wilmersdorfer Krankenhaus, in das Völkner sofort gebracht wurde, versagte alle ärztliche Kunst. Völkner war tot. Die Aerzte sind der Ansicht, daß sich Völkner bei dem Aufschlag auf die Bretter eine Gehirnverletzung zuzog und Blutungen entstanden, die durch die harten Kopfschläge, die der völlig ahnungslose Sabottke auf Völkner abschoß, noch verstärkt wurden.

Ungewisse Zukunft – auch für Deine Tochter –
wenn Du einmal nicht mehr da sein wirst – wenn sie heiraten möchte, aber das Geld für die Aussteuer fehlt – und auch die Mutter ihr nicht helfen kann:
deshalb Aussteuer-Versicherung!
BEUCKE

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unseres einzigen, lieben Sohnes Gustav bewiesene herzliche Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden, statten wir hierdurch allen, besonders dem Ölberger Musikverein, dem DHV, dem Stenografen-Verein, den Herren Lehrern und Schülern unseren innigsten Dank ab.

Rudolf Budschigk und Frau

Burscheid, im Februar 1932.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben kleinen Margarete sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Carl Wengenroth und Frau

Burscheid, im Februar 1932.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, insbesondere für die schönen Kranzspenden, beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante Frau Ww. Louis Gierlichs sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Die Anverwandten.

Berg. Neukirchen, den 27. Februar 1932

Ich habe mein Büro verlegt nach

Viktoriastraße 29

(Nähe Realgymnasium)

Rechtsanwalt Hindrichs, Opladen

Krieger-Verein Burscheid

Sonntag, den 28. Febr. 1932, abends 6 Uhr, im Vereinslokal Bruno Lungstraß

Versammlung
mit
Lichtbildvorführungen

An die Zahlung der Beiträge wird erinnert.

Der Vorstand.

Burscheider Schützenverein e. V.

Montag, 29. Februar, abends 8 Uhr, in der Schützenburg

Monats-Versammlung

Tagesordnung:
1. Einsammeln der Beiträge.
2. Saisonschießen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

UHREN-Reparaturen

preiswert unter Garantie.

Haarsma

Uhrmacher und Optiker
Burscheid, Hauptstraße 66.

Wohnung

von 3—4 Zimmern, Nähe Hilgen, mit etwas Garten, per 1. April zu mieten gesucht.

Schriftl. Offerten mit Preisangabe unter W. H. an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

3-4 Zimmer-Wohnung

1. Etage mit Zentralh., kompl. einger. Badez., zum 1. 4. zu vermieten.

Franz Schützenmeier Hilgen.

Die neuesten **Gardinen** und **Vorhangstoffe**

zeige ich Ihnen in meinen 6 großen **Schaufenstern** in der **Kaiserstraße**

Groß ist die Auswahl
Billig die Preise
Überzeugen Sie sich selbst

Modernes Kaufhaus

Alwill Thomas jr.

Wermelskirchen

Beachten Sie bitte Sonntag meine Auslagen

Ich zeige Ihnen in der **Remscheiderstraße** die

Neuheiten

in

Mänteln Kleidern Anzügen u. Stoffen

Modernes Kaufhaus

Alwill Thomas jr.

Wermelskirchen

Beachten Sie Sonntag meine Auslagen

„Hotel Kaiserhof"

Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 28. Februar

Ein Abend ausgefüllt durch alte und moderne Tänze

unter Leitung einer erstklassigen Tanzkapelle.

Paffenlöh

Sonntag, den 28. Februar, ab 17 Uhr

Konzert mit Tanzeinlagen

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Groß-Ösinghausener Turnerbund 1884

Mitglied des freien deutschen Turner-Bundes Kreis 3 Rheinbezirk.

Derselbe veranstaltet am **Sonntag, den 28. Februar,** in seinem Vereinslokale **Jos. Jungmann,** Groß-Ösinghausen, seinen diesjährigen

THEATER-ABEND

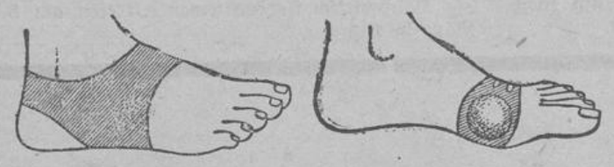
Zur Aufführung gelangt:

„Des Schmugglers Edelstein"

Drama in 3 Akten von W. A. Pannek.
Anschließend **GROSSER FESTBALL.**
Einlaß 5.30 Uhr. Anfang 6.00 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg.
Passive Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Karte freien Eintritt.
Es laden freundlichst ein

Groß-Ösinghausener Turnerbund. **Der Vereinswirt Jos. Jungmann.**

Achtung! D. R. G. M. 965690 **Für Fußleidende!** D. R. G. M. 965691



Haben Sie Schmerzen

in Fuß und Wade, Plattfuß, Senkfuß, Frostballen oder sonstige Fußbeschwerden? — Da, wo jede Einlage versagte, haben sich

Kleine's Fußbandagen auf das Beste bewährt.

Ein Vertreter der Erfinderfirma macht am Montag, 29. Februar, **kostenlose Vorführungen** im

Reform- u. Nährmittelhaus, Burscheid, Hauptstr. 21

Kein Kaufzwang!

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

Otto Renzmann

Baustoffhandlung
Heide-Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527

Nah- und Fernfahrten

mit meinem Lastwagen, offen und geschlossen, große Ladefläche u. Tragfähigkeit äußerst wirtschaftlich.
Lassen Sie sich unverbindliches Angebot machen.

Verloren

auf der Straße von Burscheid nach Dünweg
gelbe Pferdedecke
mit Monogr. **O. K.** Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fast neue, schöne

Küche

billig zu verkaufen.

Böttcher, Altenberg.

3 Zimmer-Wohnung

von älterem kinderlosen Ehepaar baldigst gesucht.

Offerten unter **H. J 49** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Gelbfleischige

Industrie-Kartoffeln

per Zentner 4.— Mark, hat abzugeben

Josef Jenniges
Oberwietsche bei Burscheid
Fernsprecher 303.

Sehr schöne geräumige

3 Zimmer-Wohnung

mit Mansarde (evtl. Badez.) auf der 1. Etage in gutem Hause in Pattscheid Linde sofort zu vermieten.

Gefl. Zuschr. u **W. 71** an die Geschäftsstelle dsr. Zeitung.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung

Bord, Dielen, Latten
Fußboden, Rahmen
Pitschpine, Redpine
Poln. Kiefern
Sperrholz etc.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 49 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Samstag, den 27. Februar 1932

Auf Beobachtung . .

Was mancher nicht weiß

Eine unerschöpfliche Fundgrube für allerlei Interessantes und Wissenswertes ist und bleibt „Das allwissende Buch", amtlich das „Statistische Jahrbuch für das deutsche Reich" genannt. Laien und Wirtschaftler, Industrielle und Landwirte, Pressemenschen und Kaufleute finden hier Angaben und Zahlenmaterial, wie es reichhaltiger und erschöpfender kaum gedacht werden kann. Wir greifen die Abteilung: Rauch- und Kautabak heraus. Im letzten Berichtsjahr wurden in Deutschland 7 146 250 000 Zigarren, 29 366 802 000 Zigaretten und 39 063 564 Kilogramm Pfeifentabak verqualmt; außerdem wurden verbraucht: 62 757 Kilogramm Tabakfeinschnitt, 1 700 345 000 Zigarettenhülsen zum Selbststopfen, 220 959 000 Stück Kautabak und 2 050 654 Kilogramm Schnupftabak.

Dem Raucher sei es überlassen, einmal scherzeshalber auszurechnen, welchen Wert dieser Tabakkonsum in Deutschland jährlich darstellt, wie viele Menschen davon ihren Unterhalt haben; ihm werden die Augen übergehen!

*

Das leidige Musikverständnis

Der Kölner Männer-Gesangverein gab vor kurzem ein Konzert im Staatlichen Konzertsaal zu Bad Ems. Professor Trunk, der Chormeister des Vereins, hatte dem Vorstand gegenüber erklärt, er könne nicht nach dreistündiger Autofahrt auf das Dirigentenpult springen und sofort den Taktstock ergreifen; er bedürfe vorher einer kurzen Ruhe und Sammlung und zöge es daher vor, mit dem Eisenbahnzug zu fahren, ein Verlangen, dessen Berechtigung unbedingt zugestanden werden muß. Es gelang Professor Trunk auch, ein leeres Abteil zweiter Güte zu erwischen, und frohgemut packte er seine Partituren aus, um sie nochmals in Muße durchzusehen. Da steigt kurz vor der Abfahrt des Zuges ein Pärchen mit einem Handköfferchen ein und läßt sich auf den beiden Fensterplätzen nieder. Der Jüngling öffnet das Köfferchen, entnimmt ihm einen Schallplattenapparat, den er auf dem Fenstertischchen aufgepflanzt hat, und sagt zu seiner Begleiterin: „Hier können wir ja schön unsere Jazzplatten spielen lassen; der Herr hat ja nichts dagegen!" Entsetzt bemerkt Herr Trunk: „Wohl habe ich etwas dagegen; ich muß und will hier meine Ruhe haben!" Betroffen packte der Jüngling seine Siebensachen wieder ein und sagte zu seiner Genossin: „Ja wenn einer für Musik kein Verständnis hat, dann ist eben nichts zu machen; dann müssen wir schnell ein anderes Abteil aufsuchen". Wogegen Professor Trunk nichts einzuwenden hatte.

*

„Wat litt dann an 10 000 Dahler?"

Zwischen dem bekannten Kölner Karnevals'schlagerdichter Willi Ostermann und dem Blatzheim-Konzern ist ein Konflikt entstanden. Ostermann hat sich wegen seines Auftretens in der Jubiläumsrevue „Bum Villa zum Zilla" mit dem genannten Unternehmen geschäftlich-finanziell stark übernommen, indem er behauptet, nicht genug bekommen zu haben. Er hat deshalb dem Konzern eine nachträgliche „Nachtragsforderung" in Höhe von zirka 1500 Mk. zugehen lassen. Interessant ist, daß Ostermann allabendlich für sein fünf Minuten langes Auftreten vertraglich 190 Mark erhalten hat und für die Revue selbst, die er zudem gar nicht verfaßt hat, außerdem über 3000 Mark ausgezahlt erhielt.

*

Naives Amtsgericht

Die Portoermäßigung hat offenbar im Kopf eines sächsischen Gerichtsbeamten die zumindest eigentümliche Vorstellung hervorgerufen, daß zugleich die deutschen Briefmarken in ihrem Wert herabgesetzt worden sind. Eine andere Erklärung gibt es jedenfalls nicht für das einzigartige Schreiben, das vor kurzem einer Dresdener Firma von einem sächsischen Amtsgericht zuging:

„Die Ihrem Zahlungsbefehl gegen L. S. in X. beigefügten Briefmarken in Höhe von 2 Mark werden Ihnen in der Anlage wieder zurückgereicht, da diese Marken seit dem 15. Januar 1932 nur noch einen Wert von 1,60 Mark darstellen. Um baldige Ueberweisung des Betrages in Höhe von 2 Mark wird ersucht. Die Amtsgerichtskasse".

*

Das festgefrorene Huhn

Auf dem Hunsrück verschwand eines Tages ein Huhn, das trotz eifrigen Suchens nicht wiedergefunden wurde. Man nahm schließlich an, daß es gestohlen sei. Als nun die Frau des Landwirts einen noch teilweise mit Wasser gefüllten Waschtopf aus der Scheune holen wollte, entdeckte sie in diesem das vermißte Huhn, im Eis festgefroren und zu Tode erschöpft. Sie brachte Topf und Huhn in die warme Küche, taute das Eis auf und befreite das Tierchen, das nach liebevoller Pflege nunmehr wieder stolz einhermarschiert.

*

Gipfel der Frechheit

Einem Rittergutsbesitzer bei Kassel, dem vor einiger Zeit Fleisch- und Wurstwaren im Gewichte von nahezu zwei Zentnern gestohlen worden waren, erhielt jetzt eine Postkarte, auf der zu lesen stand, daß die Fleischwaren wirklich ohne Tadel gewesen wären, nur an den Würsten hätte etwas Gewürz gefehlt. Man möchte dies im nächsten Jahre berücksichtigen. Unterschrieben war die Karte mit „Klaumann & Co".

*

Für tapferes Verhalten

Als vor kurzem in Herten ein Einbruch in ein Kaufhaus versucht wurde, erwachte ein Nachbar durch das Geräusch und verscheuchte die Einbrecher. Bei der Bande schien es sich um Leute zu handeln, die mehr Humor als Geschick in ihrem Verbrecherberuf besitzen. Der Nachbar erhielt jetzt einen mit der Schreibmaschine geschriebenen Brief, in dem sich, fein säuberlich in Seidenpapier eingepackt, eine große kupferne „Tapferkeitsmedaille am Bande für tapferes Verhalten gegenüber Einbrechern" nebst einer geschmackvollen Ehrenurkunde befand. Die Ehrenurkunde ist in Steindruck hergestellt.

In dieser vom Bürgermeister von Herten ausgestellten Urkunde heißt es u. a.: „Wir fühlen uns verpflichtet, Ihnen, wenn auch nachträglich eine Anerkennung zukommen zu lassen. Leider erlauben es uns die heutigen Gemeindefinanzen nicht, Ihnen, wie sonst üblich, einen größeren Geldbetrag zu überweisen. Wir senden Ihnen daher eine Medaille mit Inschrift, die Ihrer Leistung entspricht. Wir hoffen, daß Sie diese stets in Ehren tragen werden".

Das Produkt der humorvollen Ganoven nebst Ehrenurkunde ist dem Kriminalmuseum in Redlinghausen überwiesen worden.

*

Känguruh statt Bär

In einer der letzten Sitzungen der Berliner Stadtver.-Versammlung wies der deutschnationale Stadtverordnete Merkel darauf hin, daß seiner Meinung nach der Bär als Wappenzeichen der Stadt Berlin heute durchaus unzeitgemäß erscheinen müsse. Er regte an, im Berliner Stadtwappen den Bären durch ein Känguruh zu ersetzen. Zur Begründung führte er an, daß das Känguruh das einzige Tier sei, das auch mit leerem Beutel große Sprünge machen könne. Diese Anregung erweckte bei den politischen Freunden und Feinden des Stadtverordneten heitere Begeisterung und die Folge wird wohl sein, daß die nächsten Sitzungen des Berliner Stadtparlaments tatsächlich im Zeichen des Känguruhs stehen werden . . .

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 24. Februar 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Für die am 21. Februar begonnene Debatte im preußischen Abgeordnetenhause über die Steuerreform-Vorlage, zu der die Kommission sehr abweichende Aenderungsvorschläge gemacht hat, hatten sich 15 Redner für, 9 gegen diese Abänderungsvorschläge einschreiben lassen. — In der heutigen (21. Februar) Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Gesetz über die Ober-Rechnungskammer in Gesammt-Abstimmung mit 310 gegen 43 Stimmen angenommen. Die Polen stimmten für, die Fortschrittspartei gegen das Gesetz. — Von verschiedenen Seiten wird übereinstimmend versichert, daß das Abgeordnetenhaus in der Charwoche auf 30 Tage vertagt werden, daß der Reichstag am dritten Osterfeiertage zusammentreten soll.

Bourscheid, 23. Februar. Gestern feierten die Eheleute Gottlieb Berghaus und Wilhelmine Wiedenfeld zu Straßerhof das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist ein Kämpfer aus den Freiheitskriegen von 1813—15, weshalb der hiesige Kriegerverein dem Jubilar einen Fackelzug brachte. Die Betheiligung an der Feier war eine zahlreiche und vereinigte der Saal des Gasthofes „zum Engelrath" circa 200 Festgenossen aus der Umgegend, in welcher der Jubilar seit einer Reihe von Jahren das Amt eines Briefträgers ausübt.

Bourscheid, 22. Februar. Heute Abend gegen 6 Uhr erhängte sich hierselbst ein 12jähriger Knabe auf dem Speicher seines elterlichen Hauses.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung der Bürgermeisterei Bourscheid vom 19. Februar 1872. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Pilgram waren anwesend die Herren Urbahn, Richartz, Schorr, Thiel, Sträßer, Steffens, Ortlinghaus, Zeitschner, Hinrichs, Schmitz, Fritz, Müller, Casel, Jung und Arntz. Die neu resp. wiedergewählten Stadtverordneten wurden durch den Bürgermeister eingeführt und durch Handschlag an Eides statt verpflichtet. Der Antrag des Gemeindeempfängers Fehl auf Erstattung von Hebegebühren und der Antrag des Lehrers Neuhaus auf Erhöhung der Entschädigung für Heizung der Schulzimmer und Beköstigung des Gehülfen wurden einstimmig abgelehnt. Dem Steuer-Executor Leuckert wurden die liquidirten Executions-Gebühren für niedergeschlagene Communalsteuer und Schulgelder bewilligt. Der Bau einer Brücke an der Thielenoelmühle wurde als nothwendig anerkannt und beschlossen, und ferner bestimmt, daß der unvertheilbar gebliebene Rest der Jagdpachtgelder pro 1871/72 in der Gemeindekasse verbleiben soll. Der Antrag des C. A. Gerlach zu Straßerhof auf Zahlung von Reparaturkosten usw. usw. für das Spritzenhaus daselbst wurde abgelehnt. Bourscheid, den 21. Februar 1872. Für die Richtigkeit: Der Bürgermeister: Pilgram. — In einer Todesanzeige wird der Tod von Johann Heinrichs zu Dierath im Alter von 92 Jahren bekanntgegeben.

Vom 28. Februar 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Die Commission des preußischen Herrenhauses für das Schulaufsichtsgesetz hat am Dienstag ihre Berathungen zu Ende gebracht und zwar unter Annahme eines Amendements Kleitz-Netzow, wonach die Regierung principiell Geistliche zu Schul-Inspectoren bestellen muß und nur in dem Falle, daß sie keinen geeigneten Geistlichen findet, nach freiem Ermessen verfahren kann. — Das Abgeordnetenhaus trat am 23. Februar in die Specialdebatte des Gesetzes, betreffend theilweise Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer ein. — Die Anfertigung von Bronce-Geschützen für die deutsche Artillerie ist bereits in dem Maße vorgeschritten, daß im Falle eintretender Mobilmachung die sämmtlichen Feld-, Reserve- und Ersatzbatterien mit den broncenen Hinterladungs-Geschützen ausgerüstet werden können.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Bekanntmachung. Zur Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters für das hiesige Königliche Gewerbegericht an Stelle der regulativmäßig ausscheidenden beiden Fabrikkaufleute Herrn Carl Urbahn und Gustav Hinrichs, habe ich in höherem Auftrage Termin auf Montag den 4. März cr., Nachmittags 3 Uhr im Gasthofe zur Post dahier anberaumt, wozu die wahlberechtigten Fabrikanten und Handwerker von hier, Schlebusch und Witzhelden mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Listen der Wahlberechtigten dieser drei Gemeinden zehn Tage lang auf dem hiesigen Bürgermeisteramte zur Einsicht offen liegen und während dieser Zeit event. auf nachträgliche Einschreibung in die Wahllisten angetragen werden kann. Bourscheid, den 27. Februar 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Wegen Aufgabe meines Specereiwaarengeschäftes steht die hierauf bezügliche Einrichtung als: Theke, Wagen, Oelkasten, Gewichte billig zu verkaufen. Gust. Balthasar zu Bourscheid. — Vocal-Concert des unterzeichneten Quartetts am Sonntag den 3. März, Abends 6,30 Uhr im Locale des Herrn Albert Stein (P. Fleck). Entree 5 Sgr. a Person. Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein: Bourscheider Männer-Quartett. — Kadel, waröm troms Du nit mie? A. C.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag und Sonntag

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Die Drei von der Tankstelle" (auch noch Montag)

Gaststätte Wehnen, Kuhle
Schlacht- und Winzerfest

Sonntag

Hotel „Kaiserhof" (Justus Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen

Groß-Oesinghausener Turnerbund (Jungmann)
18 Uhr Theaterabend mit anschl. Ball

Lichtspielhaus Hilgen
„Der Mann, der den Mord beging", „Mitgiftjäger"

Heyders Altbergische Gaststätten, Hilgen
Konzert und Tanzunterhaltung

Schützengesellschaft, Blecher (Kamp)
18 Uhr Theaterabend

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg
15 Uhr BTG 1. — Witzhelden 1.

Sportplatz Neuenhaus
13,30 Uhr TGH 2a — Neuenhaus 1a.
14,30 Uhr TGH 1. — TV Remscheid 1.

Weltkampf gegen die Weltkrise

Die wirtschaftliche Krise hat allmählich alle Länder der zivilisierten Welt erfaßt; sie ist zu einer Weltwirtschaftskrise geworden. Aber Tempo und Stärke der Krise sind nicht auf allen Gebieten gleich. Von Deutschland, das zuerst, wie erinnerlich, im vergangenen Sommer von der ganzen Schwere der Krise erfaßt worden war, griff sie auf England über, das sich vergeblich seit langem gegen die Verschlechterung seiner Wirtschaftslage gewehrt hatte. Auch Amerika mußte sich beugen, und neuerdings beginnt die Krise sich auch in Frankreich auszuwirken.

In allen Staaten ist man nach Kräften bemüht, gegen die so starke Verschärfung der Wirtschaftsnot anzukämpfen. In Amerika ist in den letzten Tagen ein neuer Feldzug gegen die Wirtschaftskrise eingeleitet worden unter Führung des bekannten Präsidenten Hoover. Das Ziel ist zunächst, die großen Summen, die die Hamsterer aus Unvernunft der amerikanischen Wirtschaft entzogen haben, wieder in den Dienst der Wirtschaft zu stellen. Auch in Frankreich, wo das Hamstern die merkwürdigsten Formen angenommen hat (z. B. zersägen die französischen Bauern Goldbarren), ist man jetzt dabei, Möglichkeiten zum Kampf gegen die Krise zu suchen und entsprechend vorzugehen.

In Deutschland wurde bereits im Vorjahre der Kampf gegen das Notenhamstern energisch aufgenommen mit dem erfreulichen Ergebnis, daß die Geldhamsterepidemie ziemlich abgeflaut ist, nur die, die nie schlau wer-

Aus der Gemeinde Odenthal

Schutz den Weidekätzchen

Schon jetzt werden Weidekätzchen zum Verkauf angeboten. Es wird erneut öffentlich vor dem Abschneiden der Kätzchen gewarnt, da dadurch nicht nur das Aussehen und das Wachstum der Bäume und Sträucher geschädigt, sondern auch den Bienen die Haupternährungsquelle der ersten Frühlingstracht entzogen wird.

Die Bechener Schule versteigert

Wie wir bereits mitteilten, sollte die Bechener alte Volksschule mit dem dazugehörigen Gelände öffentlich versteigert werden. Bei der Versteigerung kamen als Höchstgebot 7800 Mark heraus. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

---

den, stecken noch ihr Geld sinn- und nutzlos in ihre Strümpfe und Kästen. Wenn wir auch weiterhin Vernunft und Einsicht bewahren, umso schneller und sicherer kann der wirtschaftliche Wiederaufstieg einsetzen und umso größere Vorteile erlangen wir durch den Erfolg der Maßnahmen, die in der übrigen Welt gegen die Wirtschaftskrise durchgeführt werden.

Hohes Alter

Am morgigen Sonntag, den 28. Februar, wird unsere Mitbürgerin Frau Wwe. Friedrich Sauer, auf dem Ufer wohnend, 81 Jahre alt. Das Geburtstagskind erfreut sich noch bester geistiger und körperlicher Frische und stellt im Haushalt noch ihren „Mann".

Auch wir bringen der Hochbetagten unsere herzlichsten Glückwünsche dar und sprechen die Hoffnung aus, daß ihr ein weiterer segensreicher Lebensabend beschieden sein möge.

Bestandenes Abiturientenexamen

Die Reifeprüfung der Oberprimaner des Opladener Realgymnasiums mit Oberrealschule fand am gestrigen Freitag unter dem Vorsitz des zum Staatlichen Prüfungskommissars ernannten Prüfungsdirektors Metzen statt. Sämtliche 19 Oberprimaner bestanden die Reifeprüfung. Aus unserer Stadtgemeinde bestanden Otto Stamm (Ingenieurwissenschaft) und Walter Steffens (Verwaltungsfach).

Unseren herzlichsten Glückwunsch!

3. Abonnementskonzert der Oelberger

Das 3. und letzte Abonnementskonzert des Oelberger Musikvereins der dieswinterlichen Konzertsaison findet am Sonntag, den 13. März, statt. „Volkstümliche Opernmusik" heißt diesmal die Devise.

Näheres siehe in späterer Ausgabe dieser Zeitung.

Lehrlingszwischenprüfung im Schneider- und Schneiderinnenhandwerk

Am Dienstag, den 23. Februar, fand unter dem Vorsitz des Prüfungsmeisters Schneidermeister Buschulte die Lehrlingszwischenprüfung in der Berufsschule Opladen statt. Die von den Lehrlingen angefertigten Arbeiten waren zufriedenstellend, ja oft mit gut zu bezeichnen. Selbst die Lehrlinge im ersten Lehrjahre konnten in ihrem Handwerk schon gute Anfangserfolge nachweisen. Obermeisterin Frau Klein und Obermeister Hermes ermahnten die Prüflinge auch weiterhin, dem gewählten Handwerk treu zu sein und danach zu eifern, tüchtige für das Handwerk brauchbare Gesellen zu werden.

Die Kraftpost senkt die Preise

Um den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen soweit wie möglich Rechnung zu tragen, wird die Reichspost ab 1. März auf den meisten Teilstrecken der Kraftpostlinien Dabringhausen — Wermelskirchen und Dabringhausen — Hilgen die Fahrpreise für Einzelfahrten senken. Für Wochen- und Monatskarten (50 v. H. Ermäßigung) sowie Zehnfahrtenkarten (unpersönlich, 20 v. H. Ermäßigung) ergeben sich daraus gleichfalls fühlbare Preisherabsetzungen. Die Reichspost hofft, daß der infolge dieser Tarifsenkungen zu erwartende Einnahmeausfall durch stärkere Benutzung der Kraftpost möglichst wieder ausgeglichen wird. Ueber die neuen Preise erteilen die Postämter Wermelskirchen und Dabringhausen und die Kraftwagenführer bereitwillig Auskunft.

Der nächste Kölner Pferdemarkt

ist am Mittwoch, den 2. März, in den Anlagen des Kölner Viehhofs.

Ein Volkswerk bittet um Hilfe

Am 16. und 17. April findet der jährliche Reichswerbetag für Jugendherbergen und Jugandwandern statt. Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen möchte an diesen Tagen die gesamte Bevölkerung zur Hilfe für das von der Not der Zeit bedrohte Herbergsnetz aufrufen. Mit einer Einmütigkeit, wie sie für andere Zwecke oft nicht erreicht wird, stehen auch diesmal wieder alte und junge Freunde des Jugendherbergswerks aus allen Lagern zusammen, um auf verschiedene Art für diese der gesamten deutschen Jugend die-

nende Einrichtung um Hilfe zu bitten. Die großen Veranstaltungen werden in diesem Jahr hie und da in den Vordergrund treten. Wahrscheinlich wird man an vielen Orten mit um so größerem Eifer zu Straßen- und Haussammlungen aufrufen, die auch jetzt wieder von den zuständigen Behörden genehmigt sind.

Warnung vor nicht genehmigten Geldsammlungen

Von zuständiger Stelle werden wir um Verbreitung folgender Pressenotiz gebeten:

Vertreter eines „Rhein-Saar-Pressedienst" in Köln und eines „Deutschen Grenzland-Pressedienst" ebenfalls in Köln versuchen z. Z. in der Rheinprovinz und in anderen Landesteilen durch den Vertrieb von Büchern und Photographien Geldmittel zu sammeln, die nach ihren Angaben für die Unterstützung der Rückgaben des Saarlandes verwandt werden sollen.

Nach Bestimmungen der Bundesratsverordnung über die Regelung der Wohlfahrtspflege vom 15. Februar 1917 unterliegen öffentliche Sammlungen und der öffentliche Vertrieb von Gegenständen aller Art zu vaterländischen Zwecken der Genehmigung der zuständigen Behörde. Durch diese Vorschrift sollen unkontrollierte Sammlungen verhindert und die Gewähr geboten werden, daß die gesammelten Mittel ihrer Bestimmung zufließen.

Weder dem „Rhein-Saar-Pressedienst" noch dem „Deutschen Grenzland-Pressedienst" ist die vorgeschriebene Genehmigung erteilt worden.

Kolonialbetrüger findet Opfer

Bei einer Reihe katholischer Geistlicher des rheinisch-westfälischen Industriegebiets hat in den letzten Wochen der Kaufmann Karl Schröer aus Essen vorgesprochen, indem er bei ihnen fälschlicherweise angab, im Auftrage des Kolonialverlages Köln, Hansaring, zum Besten der katholischen Jugend Bestellungen der Broschüren und Bücher, betitelt „Der Kampf um unsere Schutzgebiete" entgegennehmen zu können. Schröer schrieb eine Bestellung aus und kassierte den Betrag von 2,60 Mark gleich bei der fingierten Bestellung. Er gibt sich als Großneudeutscher aus. Wie aber die Nachforschungen ergeben haben, existiert der genannte Kolonialverlag überhaupt nicht.

Bis jetzt ist es dem Betrüger, der außerordentlich sicher und geschickt aufzutreten versteht, in über 25 Fällen gelungen, katholische Geistliche auf diese Weise zu schädigen. Schröer ist am 25. 10. 05 zu Dortmund geboren. Seine Eltern wohnen in Essen. Der Betrüger ist etwa 1,76 Meter groß, schlank, hat blasses, hageres Gesicht, mittelblond, glatte Haare, ohne Bart. Er trägt blauen Trenchcoat, beigen Sportanzug, helle Sportstrümpfe und schwarze Schuhe. Sollte der Betrüger irgendwo auftreten, so wird gebeten, den nächsten Polizeibeamten oder die Kriminalpolizei zu verständigen.

Goethe-Postkarten

Die Deutsche Reichspost gibt zur Goethe-Feier zwei Postkarten zu 6 und 15 Pfennig mit einem Bild Goethes und mit besonderem Freimarkenstempel aus. Die Postanstalten verkaufen die Karten vom 1. März an.

Wer heiraten will

Landwirt Emil Walter Hübel, wohnhaft in Oberlandscheid und Helene Elfriede Frowein, ohne Beruf, wohnhaft in Bechhausen. — Maurer Wilhelm Gries, wohnhaft in Burscheid-Sträßchen Nr. 1040 und Ida Ritter, ohne Beruf, wohnhaft in Berg. Neukirchen Nr. 63. — Klempner Hermann Albin John, wohnhaft in Burscheid, Hauptstraße 23 und Helene Farsen, ohne Beruf, wohnhaft in Benninghausen. — Hilfsbetriebsassistent Alfred Otto Becker, wohnhaft in Neuenhaus und Betty Hamacher, ohne Beruf, wohnhaft in Neuenhaus. — Fabrikarbeiter Eduard Andreas Riemer, wohnhaft in Burscheid, Luisenstraße 33a und Agnes Adamczewski, ohne Beruf, wohnhaft in Recklinghausen, Augustastraße 91.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Ertappte Einbrecher

Berg. Neukirchen, 27. Febr. In der Nacht zum Montag wurde zunächst in ein zurzeit nicht bewohntes Haus eingebrochen, wobei allerdings nichts gestohlen wurde. Einen zweiten Einbruch verübten die Täter in das Haus einer Wirtschaft. Sie öffneten gewaltsam mit einer Eisenstange die Schlaglade eines Fensters und brachen eine Wand zum Keller auf. Entwendet wurden etwa 14 Flaschen Sekt, Wein und Likör. Die Art der Einbrüche ließ darauf schließen, daß den Dieben die örtlichen Verhältnisse bekannt gewesen sein mußten. Schon nach wenigen Tagen konnten zwei junge Leute von hier festgenommen werden, die der Tat dringend verdächtig waren. Der Polizei und Landjägerei gelang es, beide zu überführen. Während E. die Einbrüche zugab, blieb K. zunächst bei hartnäckigem Leugnen. Unter dem Druck des Beweismaterials mußte auch er schließlich eingestehen. Es handelt sich um Burschen, die sich nun zum ersten Male wegen Einbruchs zu verantworten haben.

Verlängerung des Stromlieferungsvertrages

Berg. Neukirchen, 26. Febr. Der Stromlieferungsvertrag mit dem RWE wurde um zehn Jahre verlängert, sodaß er nun erst im Jahre 1980 abläuft. Gleichzeitig hat die Gemeinde auf das Recht, das Netz innerhalb der Vertragszeit zu übernehmen, um dann als A-Gemeinde Strom im Großen vom RWE zu beziehen, die Weiterverteilung also selbst vorzunehmen, verzichtet. Als Gegenleistung hat sich das RWE verpflichtet, bei Erbreiterung der Provinzialstraße die Freileitung zu verkabeln.

Vom Lastwagen weggeschleudert

Opladen, 27. Febr. An einem teilweise beschädigten Lastwagen, der von einem anderen abgeschleppt wurde, versagte am Donnerstag nachmittag die Bremsvorrichtung. Infolgedessen geriet der Wagen, als an der Ecke der hiesigen Goethestraße der Vorderwagen plötzlich abbremste, auf den Bürgersteig. Ein auf dem Bürgersteig stehender Mann konnte nicht schnell genug ausweichen und wurde infolgedessen von dem Wagen mit Wucht gegen einen Straßenmast geschleudert, wo er besinnungslos liegen blieb. Die Verletzungen sind zum Glück nicht lebensgefährlich.

„Spielt nicht mit Feuer"

Leichlingen, 27. Febr. Gestern morgen spielten drei Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren am Goldberg in den angrenzenden Wiesen. Das trockene Gras verleitete die Kleinen zum Anzünden eines Feuerchens. Dabei fingen die Kleider des vierjährigen Horst Franke, Schraffenberg, Feuer und er stand im Augenblick in hellen Flammen. Auf die Schmerzensschreie des Kleinen eilten Nachbarn herbei und rissen ihm die brennenden Fetzen vom Körper. Er erlitt am ganzen Körper Brandwunden und mußte in das Opladener Krankenhaus überführt werden. — Vor dem Jugendgericht in Opladen wurde gegen den Otto L. aus Hohlenweg wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Er erhielt 6 Monate Gefängnis.

Der Staat bewilligt Wermelskirchen einen Zuschuß

Wermelskirchen, 27. Febr. Wie katastrophal sich die Wirtschaftskrise in Wermelskirchen auswirkt, zeigt die Jahresrechnung für 1930, die am kommenden Montag von der Stadtverordneten-Versammlung abgenommen werden soll. Die wirklichen Ausgaben betragen 2 219 102,48 RM, demgegenüber die wirklichen Einnahmen nur 1 941 776,22 RM, so daß sich ein Fehlbetrag von nicht weniger als 277 326,26 RM ergibt. Bei Berücksichtigung der Einnahmereste mit 72 098,74 RM, mit deren Eingang in voller Höhe allerdings kaum zu rechnen ist, ermäßigt sich der wirkliche Fehlbetrag auf rund 200 000 RM. Erfreulich ist, daß die Regierung endlich die unhaltbare Lage der Stadt eingesehen und einen ersten Zuschuß von 10 000 RM bewilligt hat. Doch dieser Betrag ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, aber immerhin ist anerkannt, daß Wermelskirchen zu den Städten gehört, die unter der Wirtschaftskrise besonders zu leiden haben. Mit einer Besserung der Wirtschaftslage ist augenblicklich noch nicht zu rechnen, im Gegenteil: die Verhältnisse scheinen sich zu verschlechtern, da in der Schuhindustrie, die für die städtischen Finanzen von ausschlaggebender Bedeutung ist, noch immer verkürzt gearbeitet wird.

Einschleichdieb gestellt

Dhünn, 27. Febr. In der Mittagsstunde versuchte ein auswärtiger Bettler im hiesigen Ort einen Einschleichdiebstahl. Er war jedoch von Nachbarn beobachtet worden und wurde auf frischer Tat gestellt. Es handelt sich um einen Erwerbslosen aus Remscheid, der anscheinend schon des öfteren derartige Versuche unternommen hat. Der Vorfall diene der Bevölkerung zur Warnung, in der heutigen Zeit während der Abwesenheit das Haus stets gut zu verschließen.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Eine Sitzung der Amtsvertretung

findet am kommenden Montagnachmittag um 6,30 Uhr im Lokale von Werner statt. Zur Beratung bzw. Beschlußfassung stehen folgende Verhandlungsgegenstände: 1. Festsetzung der Schulbeiträge und des Schulgeldes für die Berufsschule im Rechnungsjahr 1931; 2. Ausbau des sog. Vierschelsweges und 3. Beitritt der Gemeinde zum Kassenprüfungsverband des Preußischen Landgemeindetages West. Im Anschluß an die öffentliche findet eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Der älteste Düppel-Kämpfer



Der älteste Teilnehmer an der Erstürmung der Düppeler Schanzen, der Moselwinzer Matthias Bernhard-Zeltingen, konnte in diesen Tagen seinen 91. Geburtstag begehen. Der Jubilar nahm an der Schlacht bei Düppel im deutsch-dänischen Kriege, an den Schlachten bei Königgrätz und Hühnerwasser 1866, sowie am Feldzug gegen Frankreich 1870/71 teil. Seine Brust schmückt eine Reihe von Tapferkeitsmedaillen aus diesen Feldzügen.

Der Erfinder der Ansichtspostkarte gestorben

Der Göttinger Buch-, Kunst- und Papierhändler Heinrich Lange, der älteste Buchdrucker der Stadt, ist im Alter von 84 Jahren gestorben, nachdem er bis in die letzten Tage das Geschäft gemeinsam mit seinem Sohn geleitet hat. Das „Göttinger Tageblatt" bemerkt dazu: „Nicht alle Göttinger wissen, daß der Verstorbene der Vater der Ansichtspostkarte war. Als Generalpostmeister Stephan die Postkarte in der Reichspost einführte, war Heinrich Lange der erste, der die Postkarte mit Bildern und Glückwünsche zu den verschiedenen Anlässen versah. Er hat damit eine Industrie ins Leben gerufen, die einen ungeheuren Aufschwung erhielt und ungezählten Tausenden in der ganzen Welt Arbeit und Verdienst verschaffte.

Die Winterhilfsmaßnahmen zur Verbilligung von Kohle

Der dritte (März-) Bezugsschein für die Durchführung der Winterhilfsmaßnahmen zur Verbilligung von Kohle für die hilfsbedürftige Bevölkerung wird in den nächsten Tagen (zusammen mit einem vierten Fleischbezugsschein) durch die Reichsdruckerei an die für die Zusendung der Bezugsscheine angegebenen Stellen gesandt werden, und zwar in derselben Anzahl wie im Vormonat.

Gutschrift aus dem Auslande eingehender Reichsmarknoten

Um Härten gegenüber rechtmäßigen Inhabern von Reichsmarknoten, insbesondere ins Ausland reisenden Deutschen, zu vermeiden, ist bestimmt worden, daß Kreditinstituten und Reisebüros im Auslande und im Saargebiet bis zum 31. März ds. Js. die an ein inländisches Kreditinstitut eingesandten Reichsmarknoten mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen auf freies Konto gutgeschrieben werden können, wenn die Reichsmarkbeträge nachweislich aus Umwechslung stammen, die für jede Person nicht mehr als 200 RM betragen.

Abgabe von Briketten in kleinen Mengen

In verschiedenen Städten werden bei Abgabe von Briketten in kleinen Mengen, insbesondere beim Verkauf in Papiertüten, Preise verlangt, die die nach der Senkung auf Grund der Notverordnung in den einzelnen Orten festgesetzten Kohlenpreise erheblich übersteigen. Nach Auffassung des Reichskommissars für Preisüberwachung stellen die von den örtlichen Kohlenhändlervereinigungen festgesetzten Preise im Grundsatz Höchstpreise dar, die auch außerhalb des eigentlichen Kohlenhandels Geltung haben.

Zum Staatskommissar für das landwirtschaftliche Siedlungswesen



ist der mecklenburg-schwerinsche Ministerpräsident Eschenburg ernannt worden.

Das Neueste

Der Reichstagspräsident Löbe erhielt in der gestrigen Sitzung des Reichstages, die bis 22 Uhr dauerte, die Ermächtigung, im Benehmen mit dem Aeltestenrat und der Reichsregierung den Zeitpunkt der nächsten Reichstagssitzung festzusetzen.

Nach Ansicht weiter parlamentarischer Kreise wird sich der Reichstag etwa am 15. März wieder zu einer kurzen Tagung versammeln.

Der Koburger Stadtrat hat Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Stadt Koburg ernannt.

Um Mitternacht wurde das Gesetz für das öffentliche Schulwesen vom polnischen Sejm ausschließlich mit den Stimmen des Regierungsblocks angenommen. Dies bedeutet einen neuen Schlag gegen die deutsche Schule in Polen. Die Deutschen haben sich an der Aussprache im Plenum nicht beteiligt.

Der französische Senat hat mit sämtlichen Stimmen die von der Kammer angenommene Wahlreform abgelehnt.

Das „Echo de Paris" erklärt zu der deutschen Verlautbarung über die Gleichberechtigung im Hinblick auf die Abrüstung, daß Tardieu auf der Aufrechterhaltung des Artikels 53 des Konventionalentwurfes bestehe, der die deutschen militärischen Kräfte auf einen Stand begrenze, der niedriger sei als der der anderen Mächte.

Die Gesetzesvorlage über die Einfuhrzölle wurde vom englischen Unterhaus in dritter Lesung mit 442 gegen 62 Stimmen angenommen.

Auf einer Versammlung der Zivilgouverneure verlas der portugiesische Innenminister im Auftrage des Kabinetts den neuen Verfassungsentwurf, der einen dezentralisierten Staat vorsieht. Bis zum Inkrafttreten der neuen Verfassung werde noch die Diktatur aufrecht erhalten bleiben.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt

Auf der Zeche „Osterfeld" der Gutenhoffnungshütte bei Oberhausen verunglückten heute Morgen bei Sprengarbeiten zwei Bergleute tödlich, ein Bergmann wurde schwer verletzt.

Eine Achtjährige ermordet

Die achtjährige Ludmilla Seuffert wurde heute Morgen in Budberg bei Mörs ermordet aufgefunden. Das Kind war gestern Morgen in die Schule gegangen. Als es am Abend noch nicht zurückgekehrt war, machte man sich auf die Suche. In einem Gestrüpp wurde das Mädchen an einem Eichenstrauch erhängt aufgefunden. Allem Anschein nach ist es einem Lustmorde zum Opfer gefallen.

Eroberung Kiangwans durch die Japaner?

Nach einer Reutermeldung aus Schanghai behaupten die Japaner, Kiangwan nach lebhaftem Kampf eingenommen zu haben. Nach heftiger Artilleriebeschießung sei ihre Infanterie zum Sturm auf die chinesischen Gräben vorgegangen und habe die Chinesen aus Kiangwan geworfen.

Am Samstag-Morgen um 5 Uhr eröffneten die Japaner ein starkes Artilleriefeuer auf die chinesischen Stellungen in Tschapei. Die Chinesen melden, daß sie am Freitag das Dorf Miahong wieder erobert haben.

Die amerikanische Regierung hat den führenden europäischen Mächten zu verstehen gegeben, daß sie sich an etwaigen Völkerbundssanktionen gegen Japan nicht beteiligen und sich deshalb auch nicht bei der Vollsitzung des Völkerbundes vertreten lassen werde.

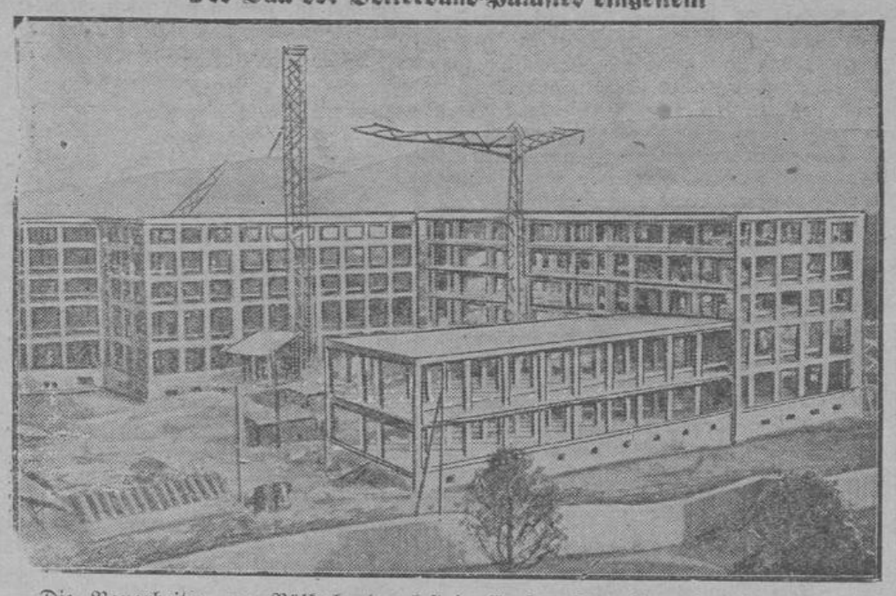
Dr. Eckener spricht für die Winterhilfe

Düsseldorf, 27. Febr. Der Düsseldorfer Winterhilfe ist es gelungen, Dr. Eckener für einen Lichtbildervortrag zu gewinnen. Am Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr, wird Dr. Eckener im Kaisersaal der Städtischen Tonhalle einen Vortrag mit Lichtbildern halten über „Die technischen und wirtschaftlichen Probleme eines transatlantischen Zeppelinverkehrs". Der Reinertrag des Abends kommt der Düsseldorfer Winterhilfe zugute.

Das Wetter von heute und morgen

Weitere Verschärfung des Frostes mit rauhen Ostwinden. Anfangs heiter, später Bewölkungszunahme und Neigung zu leichten Schneefällen.

Der Bau des Völkerbund-Palastes eingestellt



Die Bauarbeiten am Völkerbundspalast in Genf mußten bis auf weiteres eingestellt werden, da die ursprünglich angesetzte Bausumme von 25 Millionen Goldfranc nicht ausreichte. Ob die Einstellung des Baues ein Zeichen für die kommende Gesamtauflösung des Völkerbundes ist?

Aus Westdeutschland

Auch in Wald: Los von Solingen!

Solingen-Wald, 27. Febr. Donnerstag abend tagte der Bürgerverein in Wald. Stadtv. Weck, der vom Walder Bürgerblock gewählte Stadtverordnete, hielt die Rede, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine, Rusche (Merscheid), schickte einige Bemerkungen über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft vorauf. All die Vorwürfe gegen die Verwaltung führten schließlich zu der Annahme einer Entschließung, in der die Verwaltung vom Bürgerverein als überparteiliche Einrichtung gewarnt wird, die bisherige Konzentrationspolitik fortzusetzen. Sie habe die schlimmsten Fehler rückgängig zu machen. Die einfache Gerechtigkeit gegenüber den frühern selbständigen Gemeinden spräche für eine gleichmäßige Behandlung aller Stadtteile. Ganz unverständlich vom rechtlichen wie vom finanziellen Standpunkt aus sei die Weiterführung des Prozesses um den Kommunalfriedhof, nachdem das erstinstanzliche Urteil die Verwaltung eindeutig auf die Einhaltung von Treu und Glauben verpflichtet habe. Die Bürgerversammlungen der letzten Zeit in den einzelnen Stadtbezirken sprechen eine beredte Sprache. Die Verwaltung wäre von allen guten Geistern verlassen, wenn sie diese Sprache nicht verstehen würde.

Vom Fingerhut-Prozeß

Wuppertal, 27. Febr. Nachdem in den letzten Tagen die Verteidigung zahllose Beweisanträge gestellt hatte, zog sie gestern einen Antrag, der die Ladung von 12 Rechtsanwälten aus Essen als Zeugen vorsah, zurück. Dafür kündigte der Staatsanwalt Beweisanträge an, in denen die Vernehmung von Zeugen über den Leumund der Krupp'schen Beamten verlangt wird. Die gestrige Verhandlung mußte nach kurzer Dauer abgebrochen und der Prozeß auf Montag vertagt werden, da 12 Zeugen, die von der Verteidigung geladen worden waren, nicht erschienen waren.

Nachlaß der Verkehrssteuer für Wuppertal

Wuppertal, 27. Febr. Der Preiskommissar hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß der Reichsfinanzminister die Verkehrssteuer für Wuppertal erlassen habe. Damit ist die Voraussetzung für die Tarifsenkung in Wuppertal geschaffen. Die Senkung wird am 1. März 1932 in Kraft treten.

Geschäftsführer unterschlägt 100 000 Mark

Köln, 27. Febr. Vor einiger Zeit war der Geschäftsführer der Landbund-Genossenschaft Altenkirchen, H. Hoben, flüchtig gegangen. Wie festgestellt wurde, hat Hoben bei der Kasse Unterschlagungen begangen, die er selbst nach seiner Verhaftung in Berlin auf 7000 Mark bezifferte. Eine genaue Prüfung der Bücher förderte jetzt die überraschende Feststellung zu Tage, daß sich die Gesamtsumme der unterschlagenen Gelder auf rund 100 000 Mark beziffert. Hoben, der das Geld in leichtsinniger Weise durchbrachte, ist inzwischen in das Gerichtsgefängnis Neuwied eingeliefert worden.

Tollkühne Diebesfahrt mit gestohlenem Auto

Bonn, 27. Febr. In der Nacht zum Donnerstag wurde die Beueler Polizei aus Siegburg-Mülldorf benachrichtigt, daß Diebe dort in einer Wirtschaft einen schweren Einbruch verübt hätten und mit der Beute, die aus Zigarren, Zigaretten und Spirituosen bestand, in Richtung Köln auf der Flucht begriffen seien. Die Beamten sperrten die Siegburg-Bonner Straße ab, und bald tauchte der Wagen mit den Dieben auf. Die Burschen kümmerten sich aber nicht um die Haltezeichen und rasten mit größter Geschwindigkeit weiter. Den Beamten blieb nichts anderes übrig, als zur Seite zu springen. Sie gaben mehrere Schüsse ab, worauf der Wagen stoppte, aber kurz darauf weitersauste. Lange konnten sich aber die tollkühnen Einbrecher ihres Raubes nicht freuen, denn in Köln wurden sie von Polizisten gestellt. Der Kraftwagen, der vorher in Köln gestohlen worden war, konnte dem Eigentümer wieder übergeben werden.

Ein Baumriese stört den Verkehr

Düsseldorf, 27. Febr. Auf der Königsallee stürzte gestern abend ein Kastanienbaum auf die Straße. Der Baum, der über der Erdoberfläche angefault war, schlug beim Fall den schweren Betondeckel einer Litfaßsäule ab und zerriß die Oberleitung der Straßenbahn. Beim Aufschlagen gab es einen furchtbaren Knall, dem bald ein zweiter, ebenso lauter, mit einer großen Stichflamme folgte, der durch den Kurzschluß in der elektrischen Leitung hervorgerufen wurde. Eine Straßenbahn, die glücklicherweise gerade die Unfallstelle passiert hatte, blieb stehen und die Fahrgäste verließen fluchtartig den Wagen. Aehnlich machten es die Straßenpassanten, die ebenfalls ihr Heil in der Flucht suchten. Aber schon nach wenigen Augenblicken, als man den Baumriesen ruhig auf der Straße liegen sah, sammelten sich zahlreiche Neugierige an der Unfallstelle an. Die Feuerwehr und ein Aufgebot der Schutzpolizei trafen nach wenigen Augenblicken ein und begannen sofort mit den Aufräumungsarbeiten. Der Baum wurde zersägt und in kurzer Zeit war das Verkehrshindernis beseitigt.

Furchtbarer Verbrennungstod eines Säuglings

Mettmann, 27. Febr. Einen furchtbaren Verbrennungstod infolge Unachtsamkeit der Mutter fand hier am Freitag vormittag ein Säugling in einem Hause in der Mühlenstraße. Die Mutter hatte ihr Kind in einem als Wiege benutzten Korb neben den Ofen gestellt und erzählte draußen mit einer Nachbarin. Unterdessen fing der Korb Feuer, und das Kind war, als die Mutter zurückkehrte, auf einer Seite schon völlig verkohlt. Es starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Neuer Sprengstoffund in Hagen

Hagen, 27. Febr. Den Beamten der politischen Polizei ist es gelungen, in dem Gartengelände im Funke-Park ein Sprengstofflager auszuheben. Es wurden gefunden: $9\frac{1}{2}$ kg. Sprengstoff, 44 Meter Zündschnur, 52 Schuß Infanteriemunition und ein Trommelrevolver Kaliber 12 mm. Die Gegenstände befanden sich in einem Zinkwaschkessel, der in den Erdboden eingemauert war. Darüber lag ein mit Ziegelsteinen beschwerter Deckel aus Dachpappe. Zwei der Beteiligung dringend verdächtige Personen wurden festgenommen.

Der Hausfreund sticht den Ehemann nieder

Bochum, 27. Febr. Als ein hiesiger Händler am Donnerstag bei seiner Rückkehr vom Markt einen in seinem Hause verkehrenden erwerbslosen Bäckergesellen, der wiederholt seiner Sympathie für die Frau des Händlers Ausdruck gegeben hatte, wieder einmal in seiner Wohnung vorfand, forderte er diesen auf, das Haus zu verlassen. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Bäckergeselle ein Dolchmesser zog, mit dem er blindlings auf seinen Gegner einstach. Dieser erhielt acht Stiche in den Kopf und Oberkörper und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Nach dem Streit stellte sich der Bäcker der Polizei.

„Der Schutz von Eigentum und Leben."

Köln, 26. Februar. Der Kölner kann sich seinen Rheinpark im Sommer ohne eine Ausstellung nicht mehr gut vorstellen. Diesen Sommer über wird bekanntlich von Anfang Mai an die Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben" im Staatenhaus stattfinden. Gerad in einer Zeit, wo jeder seine wichtigsten Rechtsgüter stark gefährdet sieht, wird sich diese Ausstellung Volkstümlichkeit und Erfolg sichern.

Politische Zusammenstöße.

Köln, 26. Februar. In den späten Abendstunden mußten wiederholt Ansammlungen von Kommunisten durch das Ueberfallkommando zerstreut werden. Bei der Durchsuchung dieser Trupps wurde bei einer Person eine schußbereite Pistole gefunden. Am gleichen Tage wurde ein Angehöriger des Reichsbanners von Nationalsozialisten überfallen und mißhandelt.

Schwerer Einbruch.

Langerwehe, 26. Februar. Nachts drangen Einbrecher in den Laden des Manufakturwarengeschäftes Kaufmann ein. Sie raubten Anzüge, Mäntel, Stoffe usw. von beträchtlichem Wert. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um Berufsverbrecher handeln muß.

Opfer des Glatteises.

M.-Gladbach, 26. Februar. Auf dem Güterbahnhof M.-Gladbach kam ein Zugführer, der gerade seinen Dienst angetreten hatte, infolge Glatteis zu Fall und blieb auf den Gleisen liegen. Eine Rangierlokomotive, die unmittelbar danach dieses Gleis benutzte, konnte nicht mehr zum Halten gebracht werden, so daß der Bedauernswerte überfahren und lebensgefährlich verletzt wurde. Auf dem Weg zum Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben

Blutiger Ueberfall auf Nationalsozialisten.

Duisburg-Hamborn, 26. Februar. Im Stadtteil Hamborn wurden Nationalsozialisten, die von einer Beerdigung zurückkehrten, in der Nähe des Schachtes 3-4 von einem Trupp Antifaschisten überfallen. Es kam zu einer schweren Schlägerei, wobei einer der Nationalsozialisten einen Messerstich am Kopf erhielt. Die herbeigerufene Schnellhilfe stellte die Ruhe wieder her und nahm einen am Ueberfall Beteiligten fest.

Betreibsratswahlen bei den Vereinigten Stahlwerken.

Duisburg, 26. Februar. Auf der Schachtanlage Friedrich Thyssen 4-8 fanden die neuen Wahlen zum Betriebsrat statt. Es erhielten: Liste 1 (Christliche Gewerkschaften) 148 Stimmen, Liste 2 (Alter Bergarbeiterverband) 88 Stimmen, Liste 3 (Kommunisten) 630 Stimmen, Liste 4 (Nationale) 153 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war verhältnismäßig schwach.

Verhängnisvolles Spiel mit dem Feuer.

Gelsenkirchen, 26. Februar. Das sechsjährige Söhnchen einer Gelsenkirchener Familie machte sich in Abwesenheit der Eltern am Küchenherd zu schaffen, wobei einige brennende Kohlen auf den Fußboden fielen. Bei dem Versuch, die Flammen zu ersticken, fingen die Kleider des Jungen Feuer. Auf seine Hilferufe eilten die Nachbarn herbei und rissen dem Kinde die brennenden Kleider vom Leibe. Der Knabe hat schwere Brandwunden davongetragen.

Entlassung von 500 Bergleuten.

Bochum, 26. Februar. Wegen Absatzmangels sieht sich die Kruppsche Zechenverwaltung genötigt, auf der Zeche Hannibal 500 Arbeiter des Unter- und Uebertagebetriebes im März zu entlassen. Ein dahingehender Antrag ist beim Demobilmachungskommissar bereits eingereicht worden.

Unter hundertjährigem Fachwerk begraben.

Buer, 26. Februar. In der Nähe des Warenhauses Althoff in Buer befindet sich als Ueberrest von Alt-Buer unter anderem von einem abgetragenen Hause eine über 100 Jahre alte, aus Fachwerk bestehende Mauer, die 1,50 Meter hoch und 5 Meter lang ist. Am Donnerstagnachmittag spielten Kinder an der Mauer, als diese plötzlich zusammenbrach und einen neunjährigen Knaben unter sich begrub. Dieser wurde mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen aus den Mauerüberresten geborgen.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch MAGGI-Gutscheine!

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI's Suppen und MAGGI's Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

Politisch verhetzte Kinder.

Walsum, 26. Februar. Durch die Straßen der Kolonie Wehofen bewegte sich ein Zug von etwa 25 bis 30 Kindern, die Plakate mit kommunistischen Aufschriften trugen. Der Zug, durch den ein großer Menschenauflauf entstand, wurde von der Polizei aufgelöst.

Schulschließung wegen Kinderlähmung.

Halle i. Westf., 26. Februar. In Knetterhausen ist die Kinderlähmung epidemieartig aufgetreten. Die zuständigen Stellen haben sich daher zu einer sofortigen Schließung der Volksschule entschlossen. Bisher ist ein Todesfall zu verzeichnen.

Die wachsame Zollbehörde

Wieder eine Schmugglerorganisation aufgedeckt.

Köln, 26. Februar.

Kürzlich ist der Zollfahndungsstelle Köln die Aufdeckung eines großen Schmuggelunternehmens geglückt. Der Haupttäter ist ein Holländer in Venlo, der Zigaretten, Tabak und Kaffee in großem Umfange einschmuggeln ließ und dadurch dem Reichsfiskus und der deutschen Wirtschaft bedeutenden Schaden zufügte. Er selbst blieb in Sicherheit jenseits der deutschen Grenze und strich

die Gewinne seiner dunklen Tätigkeit

ein, während deutsche Reichsangehörige, unter ihnen auch Geschäftsleute und Autoverleiher, sich dazu hergaben, für einen geringen Verdienst, ungeachtet der damit verbundenen Gefahren, die Weiterbeförderung des Schmuggelgutes nach Köln, Mainz und in das Industriegebiet zu übernehmen.

Beim Zugriff fiel den Beamten in einer Garage bei Krefeld ein Schmuggellager von 6½ Zentnern Tabak, 1½ Zentnern Kaffee und 23 000 Stück Zigaretten in die Hände. Zwei Schmuggelautos konnten beschlagnahmt werden. Acht Personen wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, während mehrere Beteiligte, die aber bekannt sind, nach Holland entkamen.

301 500 Mark Geldstrafe für Bauernschmuggel.

Meppen, 26. Februar. Vor dem Schöffengericht in Meppen hatten sich der Kraftwagenführer Willi Treiber und der Maler Friedrich Struve aus Hamburg sowie der Maurer Ludwig Budde aus Nordhorn zu verantworten. Die Anklage warf ihnen vor, in Nordhorn 90 Kilogramm feingeschnittenen Feintabak, 15 000 Zigarettenblättchen und andere Schmuggelwaren von Holland nach Deutschland eingeschmuggelt zu haben. Das Gericht verurteilte jeden der Angeklagten zu 100 500 Mark Geldstrafe, ersatzweise für je 500 Mark zu einem Tage Gefängnis, wegen Bandenschmuggels den Angeklagten Treiber, der als Anführer angesehen wurde, zu drei Monaten Gefängnis und die beiden anderen Angeklagten zu je einem Monat Gefängnis.

Fahrgelderstattung bei nicht ausgenutzten Netz- und Bezirkskarten.

Wie der Pressedienst der Reichsbahn mitteilt, kann den Inhabern von Zeitkarten für ausgefallene Fahrten, für unbenutzte oder verlorene Karten Fahrgeld, grundsätzlich nicht erstattet werden. Die neueingeführten Netz- und Betriebskarten fallen als Zeitkarten unter dieselbe Bestimmungen. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß die für Netz- und Bezirkskarten gewährte Preisermäßigung so groß ist, daß die Karten selbst solchen Reisenden noch wesentliche Vorteile bieten, die nicht dauernd unterwegs sind, oder die sie zeitlich nicht voll ausnutzen können. Um bei der Handhabung dieses Grundsatzes Härten möglichst zu vermeiden, können beim Nachweis triftiger Gründe aber auch Ausnahmen gemacht werden. Als solche triftigen Gründe werden u. a. zu gelten haben: Krankheit, Verlust der Berufsstellung, Geschäfts- oder Wohnortverlegung in einen anderen Bezirk und dergleichen. Die Reichsbahnverwaltung hat dafür Sorge getragen, daß bei den Erstattungssätzen nach einheitlichen Gesichtspunkten verfahren wird.

Rückkehr der deutschen Olympia-Expedition.

Der erste Teil der deutschen Olympia-Expedition, die Eishockeyspieler, sind wieder in Deutschland angekommen. Nur ein kleiner Teil wußte von ihrer Ankunft in Bremen, so daß nur eine kleine Gemeinde zur Begrüßung sich eingefunden hatte. Unter den Empfangsgästen bemerkte man u. a. den Presseleiter des Norddeutschen Lloyd und Vertreter der Norag, die gleichzeitig ein Interview mit den deutschen Vertretern über ihre Erfahrungen in Lake Placid ihren Hörern übermittelten. Der Führer der deutschen Mannschaft sprach sich lobend über die Einrichtungen in Lake Placid aus und betonte, daß die deutschen Spieler einen schweren Stand gehabt hätten.

An Bord der „Bremen" befanden sich gleichzeitig die norwegischen, finnischen und tschechischen Skiläufer; die Schweizer hatten in Cherbourg den Dampfer verlassen. Die deutschen Bobfahrer kommen Samstagfrüh in Hamburg an.

Mordversuch.

Beckum, 26. Februar. Der auf dem Hof des Gutsbesitzers Schulze-Lintel in Stromberg beschäftigt gewesene Verwalter soll, wie bekannt wird, an der auf dem gleichen Hof beschäftigten Lehrköchin einen Mord versucht haben, indem er dem Mädchen eine Schlinge um den Hals warf und sie zu erdrosseln versuchte. Nach der Tat flüchtete der Verwalter, wurde aber kurz darauf festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Oelde zugeführt.

Vom Fahrstuhl erschlagen.

Herford, 26. Februar. Der 22 Jahre alte Arbeiter Hasemann wurde, als er sich beim Bau eines Fahrstuhls im Erweiterungsbau der Möbelfabrik Stücken über die Brüstung beugte, von dem im gleichen Augenblick heruntersausenden schweren Gegengewicht des Fahrstuhls erfaßt. Der junge Mann erlitt einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Litauische Großmannssucht

Den Litauern ins Stammbuch.

Die Augen Deutschlands, ja der ganzen Welt sind auf das Memelgebiet gerichtet. Wenn es noch eine Gerechtigkeit gibt, so wird der Völkerbund die litauischen Uebergriffe und Gewaltmaßnahmen, die in schroffstem Widerspruch zu der Memel-Uebereinkunft stehen, zurückweisen und Wiedergutmachung verlangen müssen. Die beste Lösung wäre die auf deutscher Seite allenthalben geforderte Volksbefragung, die das deutsche Memelland nicht zu fürchten hat und die allein geeignet wäre, dort wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen. Die Bevölkerung des Memellandes ist, wie selbst eine Untersuchungskommission des Völkerbundes 1923 festgestellt hat, in jeder Beziehung aufs engste mit dem Deutschen Reiche verbunden, und seit ihrer Gründung im Jahre 1253 ist Memel eine rein deutsche Stadt, deren Bewohner fast ausnahmslos deutsch sprechen, heute allen Schikanen und Verfolgungen zum Trotz genau so wie früher. Der Kenner der Verhältnisse wird bestätigen müssen, daß auch die Landbevölkerung, soweit sie die litauische Sprache als Umgangssprache benutzt, sich im Herzen eng mit Deutschland verbunden fühlt, dessen Zucht und Ordnung sie um so stärker vermißt, je länger sie mit den litauischen Ansichten über Ordnung bekannt wird. An dem deutschen Charakter der Bevölkerung haben auch die krampfhaften Versuche der Litauer, den ganzen Beamtenapparat mit wirklich reinen Landsleuten zu durchsetzen, herzlich wenig geändert. Das Zugehörigkeitsgefühl der Memelländer zum Deutschen Reiche ist heute dasselbe wie z. B. vor mehr als drei Jahrzehnten, als im Jahre 1899 im Reichstag der litauische Abgeordnete Smalakys mit ehrlichem Herzen alle Punkte der Heeresvorlage bewilligte. Smalakys erklärte damals: „Obwohl der Litauer, Fischer, Schiffer, Handwerker und Arbeiter, mit direkten und indirekten Steuern und Abgaben genugsam belastet ist, wollen wir noch weitere, wenn auch sehr schwere Opfer bringen, ja, den letzten Pfennig und den letzten Tropfen Blutes für Deutschlands Macht und Größe willig darbringen, um dasselbe zu befähigen, auch die entferntesten Grenzen des Reiches vor Kriegseinfällen genügend schützen zu können. Nun, meine Herren, wenn wir Litauer für die Vermehrung der Kriegsmacht Deutschlands stimmen, so verfolgen wir auch speziell unsere materiellen Interessen; denn kein einziger Landesteil Deutschlands hat eine solche exponierte Lage und bedarf einer solchen starken Verteidigung wie gerade das preußische Litauen. Wir würden bei einer Niederlage Deutschlands, was Gott verhüten möge, Ausland werden. Unzweifelhaft würden wir von Deutschland losgerissen werden. Wir sehnen uns nicht nach der Knute. Auch heute würde unser Land bei einem Einfall der Feinde der vollständigen Verwüstung verfallen sein. Sie, meine Herren, die entfernt von den Grenzen des Reiches wohnen, haben nicht so viel zu befürchten als besonders wir in dem dem Einfall ganz offenliegenden Gebiet. Nun bitte ich das Hohe Haus, die volle Forderung der Regierung zu bewilligen, keinen Pfennig, keine Remonte und keinen Rekruten von der Vorlage zu streichen, damit auch wir in Litauen an der äußersten Grenze des Reiches sorglos und beruhigt in die Zukunft blicken können."

In einer weiteren Rede zur Flottenvorlage hat Smalakys im Februar 1900 die Notwendigkeit einer Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte mit folgenden Worten anerkannt: „Deutschland muß durch den Besitz einer mächtigen Flotte nicht nur seine Kolonien schützen können, sondern auch in der Lage sein, die Nordsee und besonders auch die Ostsee zu beherrschen, um den deutschen Küsten an diesen Meeren die genügende Verteidigung im Kriegsfalle gewähren zu können. Ist z. B. die Stadt Memel geschützt und verteidigt durch eine vor ihr liegende starke Flotte, die als Stützpunkt einer nördlich des Njemen stehenden Armee dienen kann, so braucht Deutschland im Kriegsfalle nicht die nördlich des Njemen gelegenen Gaue unseres geliebten preußischen Litauens, von Truppen entblößt, ohne Verteidigung einem von Norden anrückenden Feinde preiszugeben, sondern kann daselbst eine Armee, ohne um deren Rückzugslinie besorgt zu sein, aufstellen. Mithin kann schon in Friedenszeiten eine starke Garnison ohne Gefahr in jenes Gebiet gelegt werden. Möge der Friede mit Rußland Jahrhunderte dauern! — Es würde aber bei der heutigen Sachlage, bei den an unseren Grenzen vorkommenden häufigen, mitunter recht schweren Grenzverletzungen das tote und lebende Eigentum der Grenzbewohner, ja selbst deren Leben dann mehr gesichert sein, und die Kosaken würden vor den Preußen mehr Respekt bekommen, trotzdem jenseits dicht an der Grenze ungeheure Militärmassen zusammengezogen sind."

Wie weit hat sich doch von einer so vernünftigen Haltung die heutige litauische Großmannssucht entfernt!

Turnen und Sport in der Heimat

Turngemeinde Hilgen

Die 1. Elf der TG Hilgen hat am morgigen Sonntag die spielstarke 1. Mannschaft des Remscheider Turnerbundes zu Gast. Die Gäste verfügen über eine kampferprobte Elf, die schon manch schönes Handballspiel vorgeführt und in der Bergischen Gauklasse immer eine große Rolle gespielt hat. Die Hiesigen spielen in kompletter Aufstellung; doch ist ihnen zu empfehlen, den Kampf von Anfang an mit aller Energie durchzuführen. Der Sieger dieses Treffens ist schlecht vorauszusagen.

Da die Hilgener Mannschaft seit einigen Wochen nochmal zu Hause spielt und sich in letzter Zeit in ganz vorzüglicher Verfassung befindet, werden dem Handballtreffen voraussichtlich viel Zuschauer beiwohnen. Das Spiel mußte wegen der miserablen Bodenbeschaffenheit des Hilgener Spielplatzes auf den Spielplatz in Neuenhaus verlegt werden. Anwurf 14,30 Uhr.

Vorher um 13,30 Uhr spielt die 2a Jugendmannschaft der Turngemeinde Hilgen gegen die 1a Jugend vom Eichenkreuz Neuenhaus in Neuenhaus.

Stimmungsbild vom Bierstreik



Eine typische Aufnahme aus einer Berliner Gaststätte nach Beginn des Bierstreiks: statt des Gerstensaftes wird den Kunden Schoppenwein, Selterswasser, Kraftbrühe und Kaffee ausgeschenkt.

Turngemeinde Burscheid e. V.

Handball

Im letzten Augenblick ist es noch gelungen, für die 1. Mannschaft einen Gegner nach hier zu verpflichten. Die 1. Mannschaft des Turnvereins Witzhelden kommt zum Rückspiel. Beim letzten Spiel in Witzhelden mußten die Hiesigen eine 4:3-Niederlage einstecken. Die Grünweißen werden nun am Sonntag alles versuchen, um diese Niederlage wieder wettzumachen. Allerdings muß bis zum letzten Augenblick gekämpft werden, da sich Witzhelden bis zum Schlußpfiff wehrt. Hoffentlich können wir am Montag einen Sieg melden.

Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem Sportplatz Griesberg.

Ballspielverein Burscheid 1911

Das für den morgigen Sonntag angesetzte Spiel gegen Wald muß ausfallen, da die Verwaltung daselbst das Stadion gesperrt hat.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus. Sonntag 12. Fremdenvorstellung (Gruppe A) Tosca, 15,30—18,15; Die Fledermaus, 20—23; Montag Gastspiel der Hindu-Truppe Uday Shan-Kar, 20—22,15; Dienstag Tanz-Abend, 20—22,15; Mittwoch Lohengrin, 18,30—23; Donnerstag Die Flucht in die Ehe, 20—23; Freitag Die lustigen Weiber von Windsor, 20—22,45; Samstag Fidelio, 19,30—22,15; Sonntag Siegfried, 17—22; Montag Keine Vorstellung; Dienstag Hoffmanns Erzählungen, 19,30—22,30 Uhr.

Schauspielhaus. Sonntag Hallo, wer fängt Flip und Flap, 15,30—18,15; Katharina Knie, 20,15—22,45; Montag Peer Gynt, 20—23,15; Dienstag Das Kamel geht durch das Nadelöhr, 20—22,15; Mittwoch Flieger, 20—22; Donnerstag Minna von Barnhelm, 20—22,15; Freitag Minna von Barnhelm, 20—22,15; Samstag Minna von Barnhelm, 16—18,15; Das Kamel geht durch das Nadelöhr, 20—22,15; Sonntag Caramba, 15,30—18; De Kölsche vör Thurant, 19,30—22,30; Montag Minna von Barnhelm, 20—22,15; Dienstag 1. Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses: General Percy gründet ein Königreich, 20—22,30 Uhr.

Vom Büchertisch

Dauerheilung der Zuckerkrankheit. Von Frau Dr. E. Külz. Preis 1.80 RM. Bruno Wilkens Verlag in Hannover.

Als Leiterin eines bekannten Sanatoriums für Zuckerkranke hat Verfasserin sicher viel Gelegenheit gehabt, reiche Erfahrungen und Kenntnisse zu sammeln, die in diesem leichtverständlichen Buch ihre Verwertung zum Besten der Zuckerkranken gefunden haben. Der Diabetiker kann sich durch diese Broschüre eingehend über sein Leiden orientieren, auch darüber, wie Besserung und Heilung erzielt werden kann. Die am Schluß angegebenen Rezepte für „Diabetikerspeisen und Getränke" werden vielen Zuckerkranken willkommen sein.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 28. Februar 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

9,45 Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen — Vikar Förster.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Pastor Berg.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Pastor Berg.
6 Uhr abends Abendgottesdienst — Vikar Förster.
Dienstag, 3,30 Uhr nachm. Frauenverein in Hilgen.
Dienstag, 8,15 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Mittwoch, 8 Uhr abends 3. Passionsandacht im Gemeindehaus — Vikar Förster.
Donnerstag, 3 Uhr nachm. Frauenverein in Burscheid.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt u. hl. Kommunion der Frauen.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit Fastenpredigt.
3 Uhr nachm. Kreuzweg-Andacht.

Die Werktagsmesse beginnt von Montag, den 29. Febr. ab, bereits um 7,15 Uhr (Schulanfang 8 Uhr). — Dienstag Schulmesse. Freitag Fastenmesse mit Segen. Samstag Seelenamt.

Borromäus-Bücherei. Die Bestellzettel für die Heimbücherei mögen am Sonntag abgeliefert werden.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde.
Montag-Abend 7,30 Uhr Gebetstunde.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Samstag-Abend 7,30 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst — Past. Dr. Eickmann
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
Montag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag-Abend 5 Uhr Frauenverein.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Mütterabend.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- und Jünglingsverein, Turnabteilung.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Passionsgottesdienst.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Das Rundfunkprogramm der nächsten Woche

Sonntag, 28. Februar

7,00—8,25 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen. Das große Geläute vom Bremer Dom.
8,30—8,55 Esperanto. Wilhelm Wingen.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9,05—10,00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Dr. Robert Grosche. Kirchenchor St. Pantaleon, Köln, Leitung: Bernhard Hartmann; Strienz (Baß), Grape (Klavier), Hilgers (Orgel).
10,15—10,35 Besuch am Krankenbett.
11,00—11,25 Lebende Dichter. Carl Zuckmayer: Eigenes.
11,30—11,50 Meister der Naturschilderung. Bengt Berg: Die Geschichte vom armen Spatz.
12,00—12,25 Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Nikolaus Feinberg: Kleine Litauenreise.
12,30—12,55 Der junge Mensch. Lic. Dr. Hans Hartmann: Jugend und Abrüstung. Eindrücke einer europäischen Reise.
13,00—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solisten: Rhein (Violine), Grape (Klavier).
14,30—14,50 Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (100, 120, 150, 180 Silben).
14,50—15,10 Sternschau im März. Dr. H. H. Kritzinger.
15,20—15,40 Fritz Wildung: Staat und Sport.
15,45—16,05 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.
16,05—16,25 Karl Röttger: te Peerdt.
16.30—18,00 Uebertragung aus dem Ibach-Saal, Düsseldorf: Vesperkonzert des Düsseldorfer Sinfonie-Orchesters (Notgemeinschaft erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeitsamt Düsseldorf), Leitung: Dr. Hans Paulig, Solistin: Else Schneider (Klavier).
18,05—18,25 Dr. Friedrich Sieburg: Auf den Spuren verschollener Polar-Expeditionen.
18,30—18,55 Arbeitsleute in aller Welt. Studiendirektor Dr. Engels: Bei den Korbmachern im unteren Rurtal.
19,00—19,30 Natur und Geist. Prof. Dr. Hans Reichenbach: Raum und Zeit.
19,30 Sportvorbericht.
19,40—20,25 Eine Stunde Kurzweil.
20,30 Uebertragung von der Mirag, Leipzig:

Ritter Roland.

Heroisch-komische Oper in drei Aufzügen von Joseph Haydn. Ursendung der Bearbeitung von Ernst Latzko. Musikalische Leitung: Eugen Gottlieb Helmesberger. Mitwirkende: Lotte Schrader, Kurt Böhme, Günther Baum, Franz Föllner, Sven Nilsson, Franz Schuch, Johannes Sembach, Erica Plaettner.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik des Jazz-Sinfonie-Orchesters Efim Schachmeister.

Montag, 29. Februar

7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10,10—10,35 Intermezzo: Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin: Schulfunk für die Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre. Ein Tag beim alten Goethe. Ein Hörbild von Wolfgang Goetz.
11,20—12,00 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre. Im Schatten der Schlote (4). Geben und Nehmen. Leitung: Dr. Alfons Paquet.
12,00—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 von 14,00 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Deutschen Kurzwellensender: Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Lisa Tetzner: Geschichten ohne Ende. Ihr Buben und Mädel helft, daß sie wieder zu einem guten Ende kommen.
16,20—17,00 Jugendfunk. Irlandfahrt deutscher Jungen, erzählt von Alfons Fackisch. Neue Fahrtenlieder der Jugend, gesungen von der Musikantengilde von Robert Götz.
17,00—18,00 Uebertragung vom Südwestfunk Frankfurt: Vesperkonzert des Orchesters des Südwestdeutschen Rundfunks, Leitung: Reinhold Merten.
18,00—18,20 Frauenstunde. Grete Stoffel: Die Frau in der Rechtsprechung der deutschen Gerichte (1).
18,20—18,40 Die Welt im Buch. Dr. Bernhard [illegible]ang: Nordische Erzähler. Sigrid Mac: „Wir, die den Küchenweg gehen". — Sjur Lothe: „Millionen im Netz". — Sigrid Undset: „Vigaljot und Vigdis". — Peter Freuchen: „Ivalu".
18,40—19,00 Elternstunde. Josef Herions: Vom häuslichen Frieden.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Sozialpolitische Tagesfragen. Robert Hoerger: Krankenhilfe für Kriegsbeschädigte.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,25 Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bombe: Volke in Toskana.
20.30 Uraufführung:

Kann Henry zahlen?

Hörspiel um mehr als eine Geige von Martin Dey. Musik von Hans Ebert. Spielleitung: Rieth. Mitwirkende: Axel Ivers, Otto Ernst Lundt, Kaete Bierkowski, Martha Walter, Hanns August Herten, Paul Apel, Hermann Spitz.
22,15 etwa: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,35—24,00 Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Dienstag, 1. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg. Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre. Im Schatten der Schlote (5). Geben und Nehmen.
12,00—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35—12,50 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Deutschen Kurzwellensender: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Els Vordemberge: Von kleinen und großen Tieren.
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren Schule. Ernst Hardt: Dichtung als Kunstwerk.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Wilfried Karl Löfler (Bariton), Josef Streiffeler/Rudolf Muth (auf 2 Klavieren), Begleitung: Breuer.
18,10—18,35 Meister des Reiseberichts. Otto Brües: Der Tegernsee — Zweitakt der Landschaft.
18,40—19,00 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Rektor Nogué.
19,00 19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 Was jeder wissen sollte. Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: Der heutige Stand der Wohnungszwangswirtschaft in Preußen.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Paulus.**

Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Der Kammerchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann. Solisten: Kläre Hansen (Sopran), Liselotte Mann (Alt), Franz Legrand (Tenor), Wilhelm Strienz (Baß), Hans Remagen (Baß), Willy Schneider (Baß).
22,10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Mittwoch, 2. März

6,45 7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,15 9,40 Die Frau im Staat. Käthe Didier: Rechte der Frauen nach der Reichsverfassung.
9,45 10,00 Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Studienrat Aloys Weber. Goethe: Gedichte aus der Sturm- und Drangzeit in verschiedenen Vertonungen. Hansen (Sopran), Wocke (Bariton).
12,00 12,50 Uebertragung von der Schlesischen Funkstunde, Breslau: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen. Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Deutschen Kurzwellensender: Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Gert Reinders spielt mit seinem Kasperltheater.
16,20—16,40 Meine Heimat. Heinrich Zerkaulen.
16,40—17,00 Aussprachestunde für Landschulen. W. Kircher: Bäuerlicher Lebensraum, Landkind. Schulreform.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf. Beliebte Märsche und Walzer.
18,00—18,20 Für den Landwirt. Kammerdirektor Dr. Müller: Die Bedeutung der Weidegenossenschaft für die bessere Futterversorgung.
18,20—18,40 Dr. Justus Bier: Heinrich Zille.
18,40—19,00 Sozialpolitische Tagesfragen. Landesrat Hecker: Neue Wege in der Fürsorge-Erziehung.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,30 Vor Allem Gesundheit. Prof. Dr. K. L. Pesch: Heizung und Lüftung der Wohnung.
19,30—19,55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Lydia Rabinowitsch: 50 Jahre Tuberkulosefürsorge.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,25 **Europa singt.** Rolf Ghatberg (Gesang), Hans Ebert (Klavier).
20,30 **Goethe.**

Jugend, gestaltet in seinem eigenen Werk.
22,05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend etwa 22,45—24,00: Uebertragung aus der Femina, Berlin. Tanzmusik des Jazz-Orchesters Paul Godwin.

Donnerstag, 3. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,00—9,40 Uebertragung vom Ostmarken-Rundfunk, Königsberg: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. Schulfunk. Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Staatliches Hauptgestüt — Ein Hörbericht aus Trakehnen (Ostpr.).
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,50 Uebertragung von der Schlesischen Funkstunde, Breslau: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Deutschen Kurzwellensender: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Geschichten von Kindern (3).
16,10—16,20 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,20—17,00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Grundformen und -techniken des Arbeitsunterrichts. Zusammenfassende Aussprache. Leitung: Bünger.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf, Solist: Kuno Stierlin (Klavier). Zeitgenössische Tonsetzer (101). Werke von Kuno Stierlin.
18,00—18,20 Für den Landwirt. Kammerdirektor Dr. Müller: Die Bedeutung der Weidegenossenschaft für die bessere Futterversorgung.
18,20—18,40 Ungedruckte Dichter. Goswin P. Gat: Gelbe Astern (Erzählung).
18,40—19,00 Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,55 Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. Bramlage — Koeser — Stein — Wörner.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,40 **Von der Flöte zur Pauke** (12). Hans Ebert.
20,45 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen:

Sinfoniekonzert.

Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solist: Dodja Feldin (Cello).
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Freitag, 4. März

7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—11,50 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung.
11,50—12,45 Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Deutschen Kurzwellensender: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Bastelstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere.
16,20—17,00 Jugendfunk. Von artigen und unartigen Aeffchen. 1. Rektor Simon: Der Affe Meyer. 2. Harmi Ruland: Mein Aeffchen Sissy.
17,00—18,00 Vesperkonzert.
18,00—18,20 Die Welt im Buch. Walter Stern: Städte..
18,20—18,40 Was jeder wissen sollte. Regierungsrat Scholz: Fußgänger im Straßenverkehr.
18,40—19,00 Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Benneti — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,55 Drei Deutsche sprechen miteinander.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,15 Uebertragung aus Newyork: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
20,15—20,55 Im Teehaus zu den Hundert Stufen. Eine Stunde bei Yoshitomo. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Verbindende Worte: Paul Heinrich Gebly.
21,00 **Aber immer mit dem hohen Hut.**

Eine Hörszenenfolge von den Sitten und Gebräuchen der Zimmergesellen mit alten Handwerksliedern und Sprüchen von Georg Schwarz und S. Richards. Spielleitung: Ulmann. Mitwirkende: Hermann Probst, Else Pfaff, Willi Stassar, Richard Weimar, Hanns August Herten, Hubert Meuter, Detta Hoff.
21,50—22,20 Technik für Alle. Rudolf Kraege: Der Aufbau der menschlichen Sprache und der Musik. Experimentalvortrag.
22,20 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Samstag, 5. März

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend (8,03): Funkwerbung mit Schallplatten.
9,00—9,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Dipl.-Handelslehrer Klingen: Der neuzeitliche Unterricht in Leibesübungen an kaufmännischen Berufs- und Handelsschulen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Oberstudienrat Dr. Schneider. Sprecher: Ernst Hardt. Stefan George: Werk und Persönlichkeit.
12,00—12,50 Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Deutschen Kurzwellensender: Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,35—15,25 Wochenend-Konzert.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Ein Besuch bei Frau Holle. Ein Spiel von Anni Salomon.
16,20—16,40 Frauenstunde. Grete Stoffel: Die Frau in der Rechtsprechung der deutschen Gerichte (2).
16,40—17,00 Englisch. Universitätsprofessor Hase.
17,00—18,00 Vesperkonzert.
18,00—18,20 Oskar Höper: Betriebskostensenkung beim Kraftwagen.
18,20—18,40 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Berger: Die Genfer Kohlenkonferenz.
18,40—19,00 Die Welt auf der Schallplatte. Jonny Behm: in einer dalmatinischen Hafenkneipe.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe: Die Störanfälligkeit der verschiedenen Antennenausführungen.
19,30—19,55 Natur und Geist. Prof. Dr. F. J. J. Buytendijk: Ausdrucksformen des Geistes.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 (von 20,00—22,15 auch über die Sender der Mirag, Leipzig). Uebertragung aus M. Gladbach:

Lustiger Abend

zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks.
Gegen 22,30 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
24,00—1,00 Meister des Jazz.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten

einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas;
für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Börsen Märkte Handel

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 26. Februar.

Es bedeutet Rg.-Roggen, F.-Futter W Winter S.-Sommer.

Weizen, rhein 74 Kg.	25.75	Weizenkl.	9.0	-11.00
Weizen, ausl.	31,75—33,25	Roggenkl.	9,0	- 9,50
Roggen, rhein. 66—67 Kg.	22,25	Biertreber	1.00	12,75
Rg., rh. neu E.	—	Leink. 38 Pr. Erdnußkm.	13,25	-13,50
Roggen, ausl.	22,75—23,25	50 Prz.	13,35	13,50
Hafer, hiesiger	15 50—16 25	„ 54 „	14,35	-14,50
Hafer, nordd.	17,00—18,25	Sojaschr.		
Hafer, ausl.	—	46 Prz.	12,50	-12 75
F.-Gerste, ausl.	17.25—17,50	Rapsk. 38 Prz.	9,25	
W.-Gerste, inl.	17.50—18,00	Palmkernk. los.	11,25	-11,7
S.-Gerste, inl.	18 00—18,75	Trockenschn. l.	6,75—	7,25
Mais, grober	16,50—18,25	Zuckerschn. los.	8,75—	9,20
Mais kleiner	18,50	Rohmelasse	7,00—	7,55
Weizenmehl, 70 Prz., inl.	35,30	Wiesenheu, inl. lose neu	4,50—	5,00
Rhein. Weizenbäckermehl m.		Kleeheu inl. lose neu	6,00—	7,00
Auslandswz.	27,30	gepreßt		
Roggenmehl 70 Prz.	31,25	ausländischer Roggenstr.		—
70 Prz. m. ausländ. Roggen	32.00	gepr. neu Weizenstr.	2,40—	2,60
Roggenschrot, inländisches	26,00	gepr. neu Haferstroh	2,10—	2,40
ausländisch.	26.50	gepreßt	1.70—	2.00

brutto mit Sack

Frühlingsboten auf dem Kölner Hauptmarkt.

Köln, 26. Februar.

Die Zufuhren, namentlich in Gemüse, waren sehr reichlich. In Anwesenheit vieler auswärtiger Aufkäufer setzte ein flottes Geschäft ein, das sich aber später langsamer gestaltete. Wir sahen zum ersten Male Rosensträucher und -stämme, Flieder- und Beerensträucher zum Verkauf ausgestellt, die jetzt regelmäßig zum Hauptmarkt kommen werden. Aus Holland waren schon frische Salatgurken eingetroffen, die das Stück zu 1,40—1,60 Mark verkauft wurden. Außerordentlich reich beschickt war der Geflügelmarkt, insbesondere mit geschlachtetem Geflügel. Gänse kosteten 1,20—1,30, Hahnen und Hühner 0,80—0,90 Mark das Pfund, wilde Kaninchen 1—1,30 Mark das Stück. Die Rheinfischer hatten meistens Backfische erbeutet, die zu 50—60, Hechte und Barben zu 90 bis 100 Pfennig das Pfund abgesetzt wurden. In der Markthalle war es sehr ruhig. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Nieren 5—5,30, Industrie 3,50—4, blaue 7 Mark der Zentner. Weißkohl 3,5—4, Rotkohl 3,5—5, Wirsing 4 bis 7, Rosenkohl 10—14, Grünkohl 2—3, Spinat 8 bis 13, Steckrüben 2—3, weiße Rüben 6—7, Karotten 4—6. Möhren 3,5—5, Feldsalat 25—50, Zwiebeln 11,5—13 Pfennig das Pfund. Kohlrabi 2—4, Rettich 3—5, Meerrettich bis 30, Sellerieknollen bis 25 Pfennig das Stück. Radieschen 12, Schwarzwurzel 16—17 Pfennig das Gebund. Eßäpfel 14—36, Kochäpfel 6—12, Birnen 12—23, Molkereibutter 140—160, Landbutter 130—138 Pfennig das Pfund. Eier 6 bis 10 Pfennig das Stück. — An Auslandswaren: Tomaten 22—45, Zwiebeln, 10—11, Schwarzwurzeln 22—25, Rotkohl 6, Weißkohl 5 Pfennig das Pfund. Kopfsalat 18—25, Blumenkohl 37—50 Pfennig das Stück. Radieschen 15—25 Pfennig das Gebund, amerik. Aepfel Kiste 10—17, Faß 25—27, Birnen Kiste 21—22, Almeria-Trauben Faß 17—26, Apfelsinen (Jaffa) Kiste 14—16, (Valencia) 12—18, Zitronen Kiste zu 300 Stück 8—12, zu 150 Stück 6—8 Mark, belg. Trauben 230—240, Ananas 90—100, Bananen 28—30, Baumnüsse 40 Pfennig das Pfund.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 26. Februar.

(Großhandelspreise für 50 Kilogramm bei Waggonladungen von 15 000 Kilogramm, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstation.)

Rhein., runde, gelbe Industrie, 1. Qualität 3,60, 2. Qualität 3,50, norddeutsche, lange, gelbe Nieren 4,60 Reichsmark. Tendenz: Fest.

Kölner Butternotierungen vom 26. Februar.

Butter (inländische) Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung für 100 Kilogramm in Reichsmark: 1. Qualität 286. Tendenz: Sehr ruhig.

Bonner Markt. vom 26. Februar.

Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Nieren 5,50, Oberländer Industrie 4,00, hiesige Industrie 3,50, Julinieren 700, Odenwälder blaue 550,, Wirsing 8—9, Weißkohl 3—4, Rotkohl 3—4, Blumenkohl 30—60, Krauskohl 2—2½, Rosenkohl 15—17, Knoblauch 50—80, Petersilie 120 bis 180, Kohlrabi 3—4, Möhren 3,5—6, Rettich 3—4, Meerrettich 20—30, Schwarzwurzeln 18 bis 20, Spinat 9—11, Sellerie 8—20, Breitlauch 8—6, Kopfsalat, ausländ. 15—25, Endivien, ausländ., je Stück 5—20, Feldsalat 18—35, Zwiebeln 13—14, Eßäpfel 13—20, Kochäpfel 7 bis 10, Zitronen 3—10, Walnüsse 30—50, Haselnüsse 40—60, Eier 7—9, Molkereibutter 165, Landbutter 120—140.

Halbierte Dividende Bayerische Hypothekenbank.

München, 26. Februar. Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank München wird, wie uns von dort gedrahtet wird, für 1931 eine halbierte Dividende von 5 Prozent vorschlagen.

Vergleich der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz angenommen.

Berlin, 26. Februar. Der gerichtliche Vergleichstermin wurde fortgesetzt. Von Amtsgerichtsrat Herr wurde mitgeteilt, daß von insgesamt 34 411 am Verfahren beteiligten Gläubigern mit 58 Millionen Reichsmark 4184 Gläubiger mit 48 Millionen Reichsmark dem Vergleichsvorschlag zugestimmt hätten. Damit sei der Vergleichsvorschlag angenommen.

Karussell um Gisela

Roman von Bodo M. Vogel — **Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)**

12

Es ist für den Leiter einer Fürsorgeanstalt von vierhundert Zöglingen unmöglich, alle Charaktereigenschaften seiner Pflegebefohlenen genau zu kennen. Die volle Wahrheit über manche Vorfälle kann häufig nicht ermittelt werden, und oft müssen daher die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden.

Die drei Rädelsführer erhielten sechs Wochen Arrest, die übrigen, darunter auch Gisela Norden, wurden mit vier Wochen bestraft. Sie protestierte; aber niemand wollte und konnte ihr glauben, da die anderen hämisch das Gegenteil bestätigten.

Zwei Tage später wurde Gisela in eine Einzelzelle bei Wasser und Brot untergebracht. Jeden dritten Tag nur gab es warmes Essen. Einmal kam der Arzt, und als die Tür offen stand, sah Gisela —

Nein, konnte das möglich sein?

— sah Gisela mit eigenen Augen zwei Männer, die einen Sarg vorübertrugen ...

Anna Rohner war gestorben ...

Gisela bekam einen Anfall, als sie es erfuhr. Der Arzt rief einen Aufseher zu Hilfe, um ihr die Zwangsjacke anzulegen, da Selbstmordgefahr bestand.

Das war am 27. September. Erst am 4. Oktober war Schreibtag. Gisela schrieb einen Brief an Will Lambert und bat ihn, sofort zu kommen.

Schon am nächsten Tage war er da. Er mußte bis um zwei Uhr, als die regelmäßige Besuchszeit begann, warten. Dieses Zusammentreffen vergaß der Reporter sein ganzes Leben nicht wieder. Er saß an einer Seite eines langen Tisches — gegenüber, anderthalb Meter entfernt, Gisela. Eine Aufseherin stand daneben.

Gisela sah bleich aus von der Einzelhaft, ihre Haare klebten unordentlich an den Seiten, in ihren Augen lag Fieberglut. Lambert wollte ihr a l l e s sagen — aber unter der Kälte der Blicke der beobachtenden Aufseherin erstarrte die Wärme seines Herzens. Er kam über ein paar nichtssagende Worte nicht hinaus. Gisela erzählte bebend, wie sie durch die Gemeinheit der anderen bestraft worden sei. Lambert versprach seine Hilfe, sagte einige liebe, tröstende Worte.

Dann erinnerte die Aufseherin daran, daß die Besuchszeit schon um zwei Minuten überschritten sei.

Lambert ließ sich sofort bei dem Direktor melden. Regierungsrat Helbing empfing den Journalisten sehr freundlich. Er erzählte von dem Vorleben Giselas, bat um nochmalige Untersuchung der Disziplinarsache und schloß mit der Versicherung, daß er persönlich Gisela für glaubwürdig und der fraglichen Tat unfähig halte. Regierungsrat Helbing, der für jeden seiner vierhundert Zöglinge ein Herz hatte und wohl streng, aber gerecht war, versprach sofort, Giselas Strafe zu erlassen und das Mädchen aus der schlechten Umgebung herauszunehmen.

„Lieber Herr Lambert", schloß er die Unterredung, „es hat mich sehr gefreut, daß Sie mich aufgeklärt haben. Sehen Sie zu, ob Sie eine achtbare Familie finden, der man Gisela Norden in Pflege anvertrauen kann. Wird ein solcher Antrag gestellt, will ich ihn gern unterstützen. Daß das Mädchen freikommt, ist dann nur noch eine Frage von Tagen ..."

Lambert drückte dem Direktor dankbar die Hand und nahm Abschied. Gisela, die der Direktor rufen ließ, durfte ihren Freund und Beschützer bis an die Tür bringen.

Als sie zurückkam, war ihr Gesicht rot vor Freude. Der Direktor war ganz erstaunt über diese Verwandlung.

„Haben Sie noch ein bißchen Geduld, liebes Kind", sagte er. „Herr Lambert wird dafür sorgen, daß Sie in andere Hände kommen. Seien Sie froh, daß Sie noch einen solchen Beschützer haben."

Regierungsrat Helbing ließ Gisela in einem einzelnen, hellen Zimmer unterbringen. Er ahnte nicht, wie glücklich und zukunftsfroh er an diesem Tage einen Menschen, nein zwei, gemacht hatte.

20. Kapitel.
Die Freiheit winkt.

„Asm..."

„Frau Pastor?"

Der alte Mann schlürfte heran und nahm — Zeichen seines höchsten Respekts — die Pfeife aus dem Munde.

„Was ich sagen wollte, Asmus, Sie müssen morgen zu dem Zehnuhrzug an den Bahnhof fahren. Das junge Mädchen, das wir erwarten, kommt mit einer Dame an. Vergessen Sie es nicht und seien Sie pünktlich!"

„Jawohl, Frau Pastor, ich will es besorgen!"

Er ging in den Stall, klopfte vorher vorsichtig die Pfeife aus, begrüßte dann das Pferd mit einem freundschaftlichen Schlag auf den Rücken und nahm die Bürste und Wichsschachtel zur Hand, um Fell und Hufe des Tieres zur kommenden Ausfahrt „fein" zu machen, denn schämen wollte sich der alte Asmus nicht, wenn er auf dem Bahnhofsvorplatz mit seinem Wägelchen neben den „hochherrschaftlichen" Kutschern wartete.

Frau Pastor Winter saß unterdessen im Studierzimmer ihrem Gatten gegenüber.

„Otto", sagte sie, „du hättest es doch nicht tun sollen. Wer weiß, was für ein Mädchen das ist. Vielleicht hetzt sie unsere ganzen Zöglinge auf."

„Mein Studienfreund Doktor Rahnow von der ‚Berliner Telegramm-Zeitung'", sagte Pastor Winter ruhig, „hat mir das Gegenteil versichert. Andere Leute, denen ich Glauben schenken darf, ebenfalls. Die Gisela Norden ist nicht schlecht, und nur ungünstige Umstände haben sie dahin gebracht, woher sie jetzt kommt. Es wäre bei Gott eine Sünde von uns, wenn wir diese Gelegenheit, praktisches Christentum zu üben, unbenutzt ließen."

„Aber bedenke doch: unsere anderen Mädchen! Sie stammen aus guter Familie. Wenn sie es erfahren würden, daß sie in der Fürsorgeanstalt war ..."

„Sei getrost, sie erfahren es nicht. Ich weiß zu schweigen, du und Gisela Norden wohl auch ... Wir sind es dem armen Mädchen schuldig ..."

„Ihr Vater wird noch immer wegen Unterschlagung gesucht."

Pastor Winter sah mit müden, gequälten Augen auf und sagte vorwurfsvoll: „Marianne!" Dann wandte er sich wieder seinen Büchern zu und gab damit unzweideutig zu verstehen, daß er nicht weiter über die Angelegenheit befragt werden wollte.

Frau Pastor Winter hatte noch ein Wort auf den Lippen. Aber sie bezwang sich und ging, denn sie kannte den eisernen Willen ihres Gatten.

Unten im Eßzimmer waren die vier jungen Mädchen, die in dem Pfarrhause den Haushalt erlernten, mit dem Tischdecken fertig geworden. Frau Pastor Winter rief ihren Gatten zum Abendessen. Er war schweigsam und vertröstete die Neugierigen, die gern Näheres über die neue Kameradin wissen wollten, auf den anderen Tag.

* * *

Gisela Norden saß um diese Zeit schon in dem Berliner Nachtschnellzug, der morgens in Koblenz eintraf. Will Lambert hatte es erreicht, daß das Mädchen aus der Anstalt herausgenommen und auf eigene Kosten in einem Landpfarrhause im Westernwald untergebracht wurde.

Lambert war selbst gekommen, um Gisela die freudige Nachricht zu überbringen. Es wurde Zeit. Die Anzeichen einer Haftpsychose machten sich schon bemerkbar: sie aß kaum mehr, sah bleich und kränklich aus. Der Winter kündigte sich an; es war feucht und kalt draußen. Vielleicht wäre Gisela den gleichen Weg gegangen wie ihre arme Freundin Anna.

Ein paar Tage darauf holte eine Dame von der Jugendfürsorge Gisela ab, um sie über Berlin an den neuen Aufenthaltsort im Rheinland zu bringen. Der Abschied fiel nicht schwer. Gisela bekam die Erlaubnis, von ihrem verdienten Geld Blumen zu kaufen und den Friedhof vor der Abfahrt zu besuchen.

Ein häßlicher, trüber Regen fiel wie damals, als Gisela den Friedhof besuchte. Feuchte, klebrige Erdschollen lagen auf dem Grab. Gisela dachte an den kleinen, schmalen Sarg, den man damals an ihr vorübergetragen hatte. Bittere Tränen traten ihr in die Augen; eine unendliche Traurigkeit überkam sie, während sie die Blumen auf das Grab legte, die einzigen, die je das arme Fürsorgekind bekommen hatte. Die Aufseherin, die in der Nähe stand, hustete diskret, als die Zeit zum letzten Abschiednehmen gekommen war.

In Berlin gab es noch einen kurzen Aufenthalt. Gisela wurde in einem Heim untergebracht; dann gegen Abend endlich holte sie die Fürsorgerin zur Abreise ab. Es war fast um die gleiche Zeit wie damals, als Gisela nach Paris fuhr. Nur war es Herbst inzwischen geworden, nur war der Bahnhof diesmal ein anderer, nur saß eine staatliche Fürsorgerin nebenan statt der eleganten Sonja. Ob diesmal auch eine Ueberraschung bevorstand, wie vor einigen Monaten, als Herr Roland plötzlich in das Abteil trat?

Der Zug war wenig besetzt. Gisela hatte einen Fensterplatz inne, die Fürsorgerin saß gegenüber, sonst war das Abteil leer. Es war schon dunkel gewesen bei der Abfahrt vom Anhalter Bahnhof. Gisela las eine Zeitung, die „Telegramm-Zeitung" natürlich, die die letzte Reportage Will Lamberts über einen sensationellen Einbruch enthielt.

Die Welt steht nur hinter Gittern still, dachte Gisela, draußen geht alles seinen Gang. Bitterfeld ... Was Will Lambert wohl machte? Ob er an sie dachte? Hinter Halle ließ die Fürsorgerin ihr Buch fallen und nickte ein. Gisela versuchte auch zu schlafen, aber es ging nicht. Sie fröstelte leicht. Die Räder des Zuges summten ihre monotone Melodie. Ein paarmal hielt der Zug. Hinter der beschlagenen Fensterscheibe sah man die Schilder. Weimar, Gotha, Eisenach ... Nebenan stiegen Leute ein oder aus.

Ein Herr im Reisemantel, den verregneten Hut im Gesicht, ging in dem Seitengang mehrmals hin und her. Schließlich blieb er vor dem Fenster gegenüber stehen, nahm den Hut ab.

Was sah Gisela? Sie freute sich und schrak trotzdem zusammen.

Es war — Will Lambert, der ihr ein Zeichen machte, herauszukommen. Sie wies auf die Fürsorgerin. Die schlief fest. Gisela stand auf und schob leise die Tür zurück, ging vorsichtig hinaus und schloß die Tür lautlos wieder.

„Kommen Sie nach hinten in mein Abteil", flüsterte der Reporter.

„Aber wenn die Fürsorgerin aufwacht?"

„Dann sagen Sie, Sie wären auf der Toilette gewesen. Kommen Sie nur!"

Er ging voraus, sie folgte ihm zitternd und sah sich mehrmals ängstlich um. Drei Wagen weiter rückwärts öffnete Will Lambert ein leeres Abteil zweiter Klasse, zog Gisela hinein und ließ sie neben sich Platz nehmen.

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 147351
2 Gewinne zu 25000 M. 209127
10 Gewinne zu 5000 M. 120479 270877 271887 280218 385531
18 Gewinne zu 3000 M. 54555 66053 78052 159606 162374 168709 228062 255476 339270
68 Gewinne zu 2000 M. 1072 10869 22973 27769 28733 36674 40349 48391 52984 60301 78227 97356 112755 115308 122469 122610 127777 130730 191935 194477 200187 241493 249717 256956 284604 290167 305221 306597 324765 361102 366120 375113 393889 398030
106 Gewinne zu 1000 M. 1236 4661 11930 27500 31186 53143 54794 56785 63760 64649 67661 80808 96929 96954 98602 100209 104590 105196 118286 133850 164355 180438 183482 187508 190282 200600 204610 205268 221767 232404 237385 239758 240587 243466 248439 255203 260005 260572 293525 310793 327313 335933 339964 344530 347913 362573 365419 365687 379969 381264 383414 387591 388857
190 Gewinne zu 500 M. 7241 7623 8239 10701 13378 29550 36955 39858 40909 44953 54645 54873 57499 63511 65226 66642 69312 69501 70756 76349 79853 80712 82660 87501 95551 96126 98593 99379 102707 103673 105319 109724 116307 121551 138709 147065 149168 153602 154074 161194 162187 178457 185782 188277 192298 192570 193271 201080 205030 207516 208574 209723 213151 213256 223513 225773 240739 252507 254793 256162 256566 265535 270885 274546 278215 280239 284367 284758 288423 290415 291639 294000 301781 305157 307698 308544 309267 315081 318773 322212 322549 329644 336086 336760 338016 346021 356548 359611 365559 371159 371356 375287 387687 387848 398495

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 182329 236751
8 Gewinne zu 5000 M. 108706 170122 181839 359372
14 Gewinne zu 3000 M. 13606 104091 107452 124022 190898 274915 343513
36 Gewinne zu 2000 M. 12156 82559 91090 101727 101815 127383 132651 134413 151297 187172 190213 193466 208643 240309 242471 242984 343557 381355
108 Gewinne zu 1000 M. 5488 34167 36152 39193 40237 53061 55469 58051 68397 72816 79798 85711 92914 96120 96910 103426 104027 106061 106605 108266 129905 130495 137207 140426 160702 162911 164215 171707 178945 182737 186454 189604 204936 207948 255880 258435 273993 274601 275987 281061 290349 307139 308223 311781 312191 314651 324310 331967 346312 353712 357959 370569 378162 391648
146 Gewinne zu 500 M. 10030 13564 20847 22544 25127 44355 45417 55618 60016 64364 65358 73160 74660 76931 80338 91919 94639 95776 95920 125302 135472 151010 153547 155118 163272 179819 186918 189607 189789 190989 195316 196869 199318 212323 213955 214090 226592 227067 229346 237306 238155 239051 240814 255511 258507 261368 263552 278836 279937 285391 286717 292709 294665 297894 299822 325993 326505 338703 338874 346762 352681 359867 363469 370343 371909 373306 376631 381426 389743 393801 394880 397913 398086

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 14 zu je 25000, 84 zu je 10000, 228 zu je 5000, 408 zu je 3000, 1308 zu je 2000, 2680 zu je 1000, 4358 zu je 500, 12780 zu je 400 Mark.